

TÄTIGKEITSBERICHT 2018

inklusive Statistik 2017

40 Jahre Wiener Frauenhäuser

Am Anfang
war ich
sehr verliebt...



Cover

Wiedergabe der Originalgrafik zur Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt...
– 40 Jahre Wiener Frauenhäuser“, Wiener Volkskundemuseum, 2018.

Grafik: Matthias Klos

„Ich habe mich gefühlt wie ein Vogel
im Käfig, ich konnte nicht raus,
ich konnte nicht sein wie ich bin.
Das Frauenhaus hat mir geholfen,
diese Tür zu öffnen und hinauszufiegen
wie ein Vogel. Das Frauenhaus hat die
Tür geöffnet.“*

(*Bewohnerin eines Wiener Frauenhauses im Zuge eines Workshops zur Ausstellung
„Am Anfang war ich sehr verliebt...“, 2017)

Impressum

Medieninhaberin, Herausgeberin:

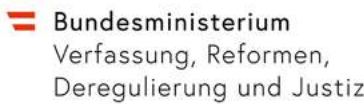
Verein Wiener Frauenhäuser
Amerlingstraße 1/6, 1060 Wien

Layout: www.studiojakub.com

Druck: „agensketter!“ – eine Marke der Print Alliance HAV Produktions GmbH
©2019 Verein Wiener Frauenhäuser

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Rede anlässlich des Frauenpreises der Stadt Wien	8
Vereinsstruktur	10
Dank für Subventionierung und Spenden	12
40 Jahre Wiener Frauenhäuser im Volkskundemuseum Wien	16
Ausstellung zum Jubiläum 40 Jahre Wiener Frauenhäuser: „Am Anfang war ich sehr verliebt ...“	18
Events, Events, Events – das Jubiläumsjahr 2018 im Überblick	27
Zivilcourage Walk & Talk	32
Haus der Geschichte Österreich: Eröffnungsausstellung Aufbruch ins Ungewisse – Österreich seit 1918	35
Interview mit Geschäftsführerin Andrea Brem	36
Benefizabend im Wiener Rathaus: 40 Jahre gegen Gewalt an Frauen!	37
Statistik der vier Wiener Frauenhäuser 2017/2018	44
Statistik der Beratungsstelle 2017/2018	48
Statistik des Übergangswohnbereichs 2017/2018	53
Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Kooperation – 2017	60
Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Kooperation – 2018	65



Vorwort

Das Jahr 2018 stand ganz im Zeichen unseres 40-jährigen Jubiläums!

In den 40 Jahren ihres Bestehens konnten die Wiener Frauenhäuser tausenden Frauen und Kindern helfen, sich aus einer Gewaltsituation zu befreien und sich ein neues Leben aufzubauen.

Politische und rechtliche Verbesserungen wie das Gewaltschutzgesetz wurden wesentlich von der Frauenhausbewegung mitinitiiert – und sind heute Basis unserer täglichen Arbeit. Der Verein selbst hat sich in diesen 40 Jahren stetig weiterentwickelt: Was 1978 in einer kleinen Altbauwohnung begann, umfasst heute vier professionell ausgestattete und vertraglich gut abgesicherte Frauenhäuser. Zusätzlich dazu bietet der Verein heute eine ambulante Beratungsstelle und einen umfangreichen Übergangswohnbereich.

Das Jubiläumsjahr 2018 war ein äußerst vielfältiges und intensives. Bereits seit dem Frühjahr 2017 wollte das Jubiläumsjahr geplant und vorbereitet werden – und zwar ganz dem professionellen Anspruch des Vereins entsprechend: durch inhaltlich detailliert ausgearbeitete Veranstaltungen, die aktiv zur Prävention und Bewusstseinsbildung beitragen.

40 Jahre Wiener Frauenhäuser bedeuten 40 Jahre Arbeit für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und Kinder, die unsere Mitarbeiterinnen entscheidend unterstützen konnten. Häufig stellt das Frauenhaus einen Wendepunkt hin zu einem gewaltfreien, selbstbestimmten Leben dar. Positive Fakten und Zahlen, aber auch der bestehende Backlash und dringend nötige, aktuelle feministische Forderungen fanden Eingang in unsere **Jubiläumsausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt ... – 40 Jahre Wiener Frauenhäuser“** im Wiener Volkskundemuseum. In monatelanger Arbeit entwickelte ein Kernteam rund um Geschäftsführerin Andrea Brem ein Konzept, das gemeinsam mit dem Volkskundemuseum erfolgreich umgesetzt wurde. Die Ausstellung bot wichtige Einblicke in das Thema Gewalt gegen Frauen und gab neben historischen Rückblicken sowohl Mitarbeiterinnen als auch betroffenen Frauen eine Stimme. Das Rahmenprogramm zur Ausstellung umfasste zahlreiche Expertinnengespräche und Podiumsdiskussionen – wichtige Gelegenheiten zum inhaltlichen Austausch und Sich-Vernetzen.

Im November 2018 fand unser feierlicher **Benefizabend im Wiener Rathaus** statt

LAbg. Martina Ludwig-Faymann
Vorsitzende des Vereins
Wiener Frauenhäuser

– ein wirklich würdiger Rahmen, um verdientermaßen die Erfolge der Frauenhausarbeit in den vergangenen 40 Jahren zu feiern, nicht zuletzt auch als Wertschätzung für all unseren Mitarbeiterinnen und UnterstützerInnen! Zahlreiche KünstlerInnen und Live-Acts traten zugunsten unserer Klientinnen auf und sorgten für fantastische Stimmung. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken!

Das Jubiläumsjahr 2018 war ein inhaltlich und eventtechnisch so intensives, dass wir uns erlauben, im vorliegenden Bericht auch die Statistik 2017 zusammenzufassen.

Neben unserem Jubiläum gab es 2018 auch weiteren Anlass zur Freude: Geschäftsführerin Andrea Brem durfte sich gleich über zwei Auszeichnungen freuen, das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien sowie den Frauenpreis der Stadt Wien in der Kategorie „Gewaltschutz“. Wir gratulieren!

Wir danken an dieser Stelle außerdem all unseren FreundInnen, KooperationspartnerInnen und UnterstützerInnen auf allen Ebenen für die gelebte Solidarität! Und wir danken der Stadt Wien sehr herzlich dafür, dass wir unser 40-jähriges Jubiläum gebührend feiern konnten – sowie für die konsequente Unterstützung unserer gesamten Arbeit.

Leider mussten wir uns 2017 und 2018 von drei überaus verdienten Vereinsmitgliedern für immer verabschieden.

Sabine Oberhauser war ab März 2004 im Vorstand und zuletzt bis zu ihrem Tod stv. Vorsitzende des Vereins Wiener Frauenhäuser.

Ingrid Smejkal war ab 1998 Mitglied unseres Vereins.

Maria Jonas war seit 40 Jahren, also von Beginn an, Mitglied des Vereins Wiener Frauenhäuser; 2006 wurde sie als stv. Kassierin auch Mitglied des Vorstands.

Wir haben drei äußerst engagierte Mitkämpferinnen verloren, die den Verein aktiv und konsequent unterstützt und wesentliche Meilensteine in der politischen Frauenarbeit gesetzt haben.

Wir werden euch immer in Erinnerung behalten und in eurem Sinne weiterarbeiten.

Rede anlässlich des Frauenpreises der Stadt Wien (Dezember 2018, gekürzte Fassung)

Meine Damen und Herren,

2018 war ein besonderes Jahr für mich. Ich bekomme diesen wunderbaren Preis, wir haben anlässlich unseres 40-jährigen Jubiläums eine große Ausstellung über die Wiener Frauenhäuser organisiert, im November fand unsere Benefizgala im Rathaus statt. Und wir wissen nun, wir bekommen ein 5. Frauenhaus! Welch große Freude! Ich danke allen voran der Stadt Wien und Stadträtin Kathrin Gaál – dieses Bekenntnis zu den Frauenhäusern und zur fortschrittlichen Frauenpolitik ist keine Selbstverständlichkeit.

Gleichzeitig aber gab es 2018 viele traurige Schlagzeilen zu unserem Themenbereich. Wir haben es zuletzt alle gelesen: Vor kurzem wurde ein 16-jähriges Mädchen von seinem afghanischen Freund getötet – welch eine Vergeudung von Leben, wie unfassbar traurig, und es tut auch weh, weil es Vorurteile scheinbar bestätigt. Wir alle wissen, dass Gewalt gegen Frauen keine Frage der Herkunft oder Religion ist. Aber auch bei Menschen, die neu in unserem Land sind und aus sehr konservativ-patriarchalischen Gegenden kommen, müssen wir ebenso wie bei allen anderen klarstellen, dass Frauen und Männer gleichwertig sind, dass Frauen und Kinder niemals Besitz sind und Gewalt niemals tolerierbar ist. Wir sind in unserer Arbeit in den Frauenhäusern manchmal mit mittelalterlichen Rollenvorstellungen konfrontiert – das akzeptieren wir nicht, wir haben nicht umsonst so viele Jahre um Gleichberechtigung gekämpft.

Gleichzeitig müssen wir laut und deutlich sagen, dass es humanitäre Pflicht ist, Menschen zu helfen, die flüchten müssen – diese Tatsache ist nicht diskutierbar! Und wir müssen dem Vorurteil, dass es „die Migranten“ sind, die Frauen töten, ebenso entschlossen entgegentreten, wie Haltungen in manchen Communities, die das Machtungleichgewicht von Frauen und Männern bestärken. Ein schwieriger Spagat, gerade jetzt, wo sich der Ton gegen Menschen, die nicht in Österreich geboren sind, verschärft. Wenn wir hören, dass Menschen, die nicht ausreichend Deutsch können, von der Mindestsicherung ausgeschlossen, aber gleichzeitig Deutschkurse gestrichen werden, dann macht mich das sprachlos und ich weiß genau, wen das trifft: Frauen, die nicht aus dem Haus gehen durften, die wenig Bildung erleben durften – sie können sich damit noch schwerer aus einer Gewaltbeziehung befreien.

Wir Feministinnen müssen wachsam sein, egal, woher der Wind weht. Wir müssen differenzieren und klar benennen, wo es Handlungsbedarf gibt. Ich stelle mir daher öfters die Frage, ob es der richtige Weg ist, alle Probleme dieser Zeit – Rassismus,

Andrea Brem
Geschäftsführerin
Verein Wiener Frauenhäuser

Sexismus, Vorurteile hinsichtlich sexueller Orientierung – immer gemeinsam zu diskutieren. Ich persönlich finde, dass es wahnsinnig wichtig ist, gegen all diese Grauslichkeiten aufzutreten, doch als Feministin möchte ich auch, dass weiterhin explizit Frauenpolitik vorangetrieben wird. Und ich danke deshalb der Stadträtin, dass ich heute einen Frauenpreis erhalte und keinen „Geschlechterpreis“.

Und ich bin Feministin und mag ihn nicht, den Wohlfühlfeminismus: Dort, wo es fein und angenehm ist, bin ich Feministin, dort, wo ich aufstehen und anecken muss, wie beim Thema der gemeinsamen Obsorge, #me too oder Quoten, spiele ich dann doch wieder lieber mit den Jungs oder auch dem Mainstream, distanzieren mich von den Feministinnen. Nur Feministinnen können sich als solche bezeichnen, die auch bereit sind, „lästig“ zu sein.

Doch genug jetzt. Es soll ja heute um Ehrung und Dank gehen!

Danke an unseren Vorstand, besonders an Martina Ludwig-Faymann für ihr langjähriges Engagement und ihre Unterstützung, wann immer sie notwendig war! Danke an die Frauen in meinem Büro, besonders an meine Stellvertreterin Susanne Deutsch! Danke an das tollste Leiterinnenteam der Welt, mit manchen dieser Frauen kämpfe ich seit mehr als 25 Jahren. Ich danke euch so sehr für eure Solidarität, euren Einsatz und eure Expertise! Und danke an alle Mitarbeiterinnen und alle, die sich tagtäglich gegen Gewalt an Frauen einsetzen

Und: Dieser Preis gebührt uns allen, all den hundert Frauen, die sich in den 40 Jahren im Verein Wiener Frauenhäuser engagiert und sich für misshandelte Frauen eingesetzt haben.

Vereinsstruktur

Vorstand des Vereins Wiener Frauenhäuser

Vorsitzende.....LAbg. Martina Ludwig-Faymann
Stellvertreterinnen.....Dr.ⁱⁿ Elisabeth Hlavac, Dr.ⁱⁿ Helene Klaar
Kassiererin.....LAbg. Gabriele Mörk
Kassiererin Stellvertreterin.....Maria Jonas
Schriftführerin.....Doris Bures
Rechnungsprüferinnen.....Mag.^a Eva Maria Luger, Mag.^a Sonja Steßl

Stand
Dezember 2018

Finanzierung

Die Finanzierung der Wiener Frauenhäuser erfolgte aus Mitteln der Gemeinde Wien, vertreten durch die **Magistratsabteilung 57** (für Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten), **Dr.ⁱⁿ Marion Gebhart**. Die MA 57 ist Teil der Wiener Stadtverwaltung, in der Geschäftsgruppe von **Stadträtin Kathrin Gaál**.

Für psychosoziale und juristische Prozessbegleitung erhielt der Verein eine Förderung vom **Bundesministerium für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz**.

Die Beratungsstelle erhielt als Familienberatungsstelle auch eine Subvention vom **Bundesministerium für Frauen, Familien und Jugend**.

Geschäftsführung

Geschäftsführerin.....DSAⁱⁿ Andrea Brem
Geschäftsführerin Stellvertreterin.....Susanne Deutsch
Assistentin der Geschäftsführerin.....DSAⁱⁿ Ingrid Dohnal
Personaladministration.....Krassimira Besic
Buchhalterin.....Elfriede Rappelsberger
Sekretärin.....Claudia Grössbauer
Inhaltliche Referentin, Öffentlichkeitsarbeit.....Angelika Hipfinger, BA

Einrichtungen

Der Verein Wiener Frauenhäuser
führte mit Ende 2018

- » **4 Frauenhäuser** mit insgesamt 175 Plätzen für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder
- » **1 Beratungsstelle**, in der gewaltbetroffene Frauen ambulante Beratung erhalten
- » **1 Übergangswohnhaus** sowie Übergangswohnungen als vorübergehende Wohnmöglichkeit für Frauen nach einem Aufenthalt im Frauenhaus
- » **1 Büro der Geschäftsführung** für die zentrale Verwaltung und Leitung des Vereins

Leiterinnen der Einrichtungen

- 1. Wiener Frauenhaus:**
Inhaltliche Leitung.....Mag.^a Hildegard Köhler-Trendl
Personal und Organisatorische Leitung.....Mag.^a Zuzana Cukerova
- 2. Wiener Frauenhaus:**
Inhaltliche Leitung.....Mag.^a (FH) Ines Ganahl
Personal und Organisatorische Leitung.....Mag.^a (FH) Raphaela Abbas
- 3. Wiener Frauenhaus:**
Inhaltliche Leitung.....DSAⁱⁿ Irma Lechner
Personal und Organisatorische Leitung.....DSAⁱⁿ Claudia Bernatz, MBA
- 4. Wiener Frauenhaus:**
Inhaltliche Leitung.....DSAⁱⁿ Martina Hopp
Personal und Organisatorische Leitung (interimsmäßig).....Mag.^a Barbara Cimander
- Beratungsstelle:**
Inhaltliche Leitung.....Mag.^a Adelheid Kröss
Personal und Organisatorische Leitung.....DSAⁱⁿ Christina Matschi, MAS
- Übergangswohnbereich:**
Gesamtleitung.....DSAⁱⁿ Ingrid Dohnal

Dank für Subventionierung und Spenden

Andrea Brem, Verein Wiener Frauenhäuser

Förderungen und Subventionen:

Von Anbeginn an wurde der Verein Wiener Frauenhäuser seitens der **Stadt Wien**, zuletzt unter **Stadträtin Kathrin Gaál**, solide subventioniert; die Zahlung der Gehälter, Mieten, Lebensmittel und Anschaffungen, die gesamte Erhaltung und Führung der Einrichtungen, Fortbildungen und ähnliche Notwendigkeiten werden von der **MA 57** unter der Leitung von **Marion Gebhart** gefördert und kontrolliert. An dieser Stelle möchten wir unseren Dank für diese langjährige, stets respektvolle und unterstützende Zusammenarbeit aussprechen. Gerade in unserem Tätigkeitsfeld der Gewaltschutzarbeit stärkt es uns den Rücken, ein so engagiertes, überzeugtes Stadtratsbüro hinter uns zu wissen.

Darüber hinaus erhält der Verein eine Förderung im Rahmen der Psychosozialen und Juristischen Prozessbegleitung durch das Bundesministerium für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz, unsere Beratungsstelle erhält im Rahmen der Familienberatung eine Förderung durch das Bundesministerium für Frauen, Familien und Jugend.

Spenden:

Durch private Spenden sowie Spenden von Vereinen, Organisationen und Unternehmen bietet sich uns darüber hinaus die Möglichkeit, sogenannte „Soforthilfen“ an Klientinnen auszu zahlen und Projekte zu finanzieren.

Projekte & besondere Aktionen:

Der Verein Wiener Frauenhäuser legt besonderen Wert darauf, auch den von häuslicher Gewalt direkt betroffenen oder mitbetroffenen Kindern der Klientinnen spezielle Betreuung zukommen zu lassen. Möglich ist dies unter anderem durch Projekte, die im Laufe der Jahre entwickelt wurden und dank großartiger, engagierter SpenderInnen finanziert werden können:

Der **Rotary Club Wien-Stephansplatz** sponsert seit Jahren unsere „**Therapeutische Bubengruppe**“, in der zwei Kollegen der Männerberatung Wien mit den in den Frauenhäusern lebenden Buben arbeiten. Themen sind dabei vor allem positive – und gewaltfreie – Bilder von Männlichkeit, das Arbeiten mit Grenzen sowie das Fördern der eigenen Selbstsicherheit und stabiler sozialer Kontakte. Das Engagement des **Rotary Club Wien-Stephansplatz** ermöglichte außerdem bereits Spielgeräte und andere Notwendigkeiten, die allesamt unseren Kindern und Jugendlichen zugutekommen. Auch 2018 durften wir uns wieder über eine sehr großzügige Spende freuen. Tausend Dank für diese wichtige Unterstützung!

Eine ganz besondere Weihnachtsaktion wird nun bereits seit mehreren Jahren vom **Rotary Club Vienna-International** organisiert: Jedes Jahr warten wunderschöne, liebevoll persönlich verpackte **Weihnachtsgeschenke** auf unsere Frauen und Kinder in den Wiener Frauenhäusern. Auch gemeinsame Ausflüge, die vom Club finanziert werden, ermöglichen unbeschwerte,

schöne Momente – die in Krisensituationen wie jenen unserer Klientinnen besondere Bedeutung haben. Zusätzlich dazu finanziert der Club das **Projekt „Empowerment nach dem Frauenhaus: survivors vernetzen!“**, das speziell stark isolierte Frauen, bei denen sich nach der Zeit im Frauenhaus die Frage nach sozialen Kontakten und neuen – auch beruflichen – Perspektiven stellt, miteinander vernetzt.

Herzlichen Dank auch an alle Menschen, die unsere Benefizgala im Wiener Rathaus besucht und unsere Arbeit damit wertgeschätzt und unterstützt haben!

Über spezielle Projekte hinaus werden derzeit wöchentliche kindertherapeutische Gruppen über Spenden finanziert, Mal-, Tanz- oder tiergestützte Therapie kommen ebenso zum Einsatz wie Clownpädagogik oder motopädagogische Gruppen. Für die Frauen (und auch einige Kinder) können wir erfreulicherweise in allen Häusern Deutschkurse sowie Nachhilfe für die Kinder anbieten. Um diese wertvollen Angebote für unsere Kinder und Jugendlichen fortsetzen zu können, sind wir auch weiterhin auf Spenden angewiesen.

Finanzielle Soforthilfen:

Frauen, die bei uns leben, befinden sich nahezu immer in einer finanziell prekären Situation. Ihnen bei dringendem Bedarf ein wenig unter die Arme greifen zu können, stellt eine große Bereicherung in unserer Arbeit dar. Wenn eine Frau dringenden Bedarf hat, aber kein Geld, stellen die Mitarbeiterinnen einen

Antrag mit Begründung und Angabe der genauen Kosten an die Geschäftsführung, die diesen Antrag genehmigt. Pro Frau gibt es natürlich einen Maximalrahmen, wenn dieser überschritten wird, ist ein Beschluss durch den Vorstand vonnöten.

Soforthilfen wurden für die verschiedensten Anliegen und Problemstellungen ausbezahlt, besonders für Gerichtskosten, Kosten für anwaltliche Vertretung in besonders schwierigen Situationen, Medikamente, Jahreskarten der Wiener Linien, Geld für Dokumente, für Kindergärten und Hort, geringfügiges Notfalltaschengeld als Überbrückungshilfe, Deutschkurse, Therapiekosten für Kinder, Möbel, Waschmaschinen, Bettzeug und viele andere Dinge, die Frauen benötigen, wenn sie aus dem Frauenhaus in eine neue Wohnung ziehen.

Da wir im vorliegenden Tätigkeitsbericht die Zahlen der Jahre 2017 und 2018 zusammenfassen, ist es leider nicht möglich, an dieser Stelle alle **privaten Spenderinnen und Spender** sowie Spendenaktionen aufzulisten. Gedankt sei Ihnen aber allen sehr herzlich – egal, ob es sich um einzelne private SpenderInnen, Spendeninitiativen und -aktionen, Charity-Events, Sachspenden oder den Kauf von Galatischen im Rahmen unseres Benefizabends handelte.

Jeder Euro, den Sie an uns überwiesen haben, und jede Sachspende werden verlässlich an unsere Frauen und Kinder weitergegeben! **Tausend Dank für diese so wichtige Unterstützung!**

Berichte aus dem Jubiläumsjahr

40 Jahre Wiener Frauenhäuser im Volkskundemuseum Wien

Matthias Beitzl, Direktor Volkskundemuseum Wien

Das Volkskundemuseum Wien gilt wohl als ein kleinerer Player in der Wiener Museumsszene. Hinter seinem fast lieblichen Ambiente verbirgt sich jedoch eine Sammlung mit über 200.000 Objekten zu historischer Alltagskultur und Volkskunst aus weiten Teilen Europas.

Die Europäische Ethnologie (Volkskunde) ist eine Kulturwissenschaft, die gesellschaftliche Entwicklungen beobachtet, analysiert und reflektiert. Diese Wissenschaft greift Phänomene und individuelle Perspektiven auf, um sie zur Diskussion zu stellen. In diesem rezenten Zugang auf die historischen Sammlungen versteht sich das Museum als politischer Ort, als Ort der Verhandlung von gesellschaftlichen Prozessen.

Die Genese der Frauenhäuser ist ein gesellschaftlicher und damit politischer Prozess per se und so ein herausforderndes kulturwissenschaftliches Forschungsfeld, das in 14 Monaten von einem Team rund um Anne Wanner und Andrea Brem erstmals umfassend für eine Ausstellung aufgearbeitet wurde. Eine Empirie inklusive der Aufsammlung von aussagekräftigen Ausstellungsobjekten in einer Sphäre individueller prekärer Schicksale war für sich alleine eine große Aufgabe, die zudem eine hohe Sensibilität erforderte. Zudem haben sich beide Institutionen – der Verein Wiener Frauenhäuser und das Volkskundemuseum Wien – auf einen gemeinsamen Lern- und Verständnisprozess während der Ausstellungsproduktion eingelassen, der durchaus spannend, kontrovers und vor allem produktiv war. Das Ergebnis – die Ausstellung – spricht für sich. Das Ziel der Ausstellung war schlicht, kursierende Klischees über die Frauenhausarbeit im Kopf der Menschen zu verschieben und die entsprechende Aufmerksamkeit für gesellschaftliches Handeln zu schaffen.

Rückblickend lässt sich das Projekt als eines der herausragenden Ausstellungsprojekte der letzten Jahre bezeichnen. Rund 19.000 BesucherInnen haben die Schau von Mai bis September besucht. Es fanden unzählige Veranstaltungen nicht nur im Rahmen von Vermittlungsprogrammen statt. Das Museum wurde mit dieser Ausstellung zu einer Informationsplattform für speziell Interessierte genauso wie für NGOs, Behörden und öffentliche Stellen. Weiters gab es eine Kooperation mit dem alljährlichen im Volkskundemuseum Wien stattfindenden Kurzfilmfestival dot.dot.dot.

Die inhaltlichen und organisatorischen Herausforderungen dieses Projekts waren außerordentlich groß, und wir blicken auf ein zutiefst ergreifendes, umfassendes und nachhaltig notwendiges Werk zurück.



**„Am Anfang war ich sehr verliebt...“
– 40 Jahre Frauenhäuser Wien**

Einladung zur

**FÜHRUNG DURCH DIE AUSSTELLUNG
nur für Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser
durch die Kuratorin Anne Wanner**

am **09. Mai 2018**

um **18:00 Uhr**

im **Volkskundemuseum**

in der Laudongasse 15-19,
im 8. Wiener Gemeindebezirk

Im Anschluss an die Führung findet von 19:00 bis ca. 20:30 ein **Open Space**,
moderiert von Margot Scherl, zum Thema
„Was braucht die Frauenhausbewegung in den nächsten zehn Jahren?“ statt.

Ausklingen lassen wollen wir den Abend bei Wein, Käse und Brot im netten Garten des
Volkskundemuseums!

Anmeldungen für den 09. Mai 2018 bitte bis spätestens 02. Mai 2018 an
johanna.dohnal@frauenhaeuser-wien.at

Wir freuen uns auf Euch!

Ausstellungseröffnung : 26. April 2018 um 19:00 Uhr



Wiedergabe einer Veranstaltungseinladung aus dem
Jubiläumsjahr 2018

Ausstellung zum Jubiläum 40 Jahre Wiener Frauenhäuser

„Am Anfang war ich sehr verliebt ...“

Angelika Hipfinger



„Zu Beginn des Projekts wurde ich gefragt: Warum eine Ausstellung? Warum kein Buch, warum kein Film? Ich denke, dass Gewalt ein Thema ist, bei dem es nicht ausreicht, darüber zu lesen oder etwas darüber zu hören. In das Thema Gewalt muss man HINEINGEHEN, man muss es nachempfinden, die Leute berühren. Wo könnte man das besser als in einer Ausstellung – einem Raum, den man selbst aktiv betritt?“

Andrea Brem
Geschäftsführerin Verein Wiener Frauenhäuser

„Am Anfang war ich sehr verliebt ...“

Ausstellung zum Jubiläum 40 Jahre Frauenhäuser
27.04.2018 – 30.09.2018 im Wiener Volkskundemuseum

Ein Projekt des Vereins Wiener Frauenhäuser in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien unter der Leitung von Direktor Matthias Beitzl.

Konzept und Kuratierung: Anne Wanner

Idee, Konzept und Co-Kuratierung: Andrea Brem

Inhaltliche Mitarbeit: Hildegard Köhler-Trendl, Irma Lechner, Angelika Hipfinger, Ingrid Dohnal, Adelheid Kröss und viele weitere Mitarbeiterinnen des Vereins Wiener Frauenhäuser

Ausstellungsgestaltung: koerdtutech – Irina Koerdt, Sanja Utech, Susanne Quehenberger

Ausstellungsgrafik: Perndl+Co – Katharina Lutzky, Gerhard Bauer, Therese Wagner, Vera Kühn

Öffentlichkeitsarbeit: Gesine Stern, Angelika Hipfinger, Stefanie Brottrager

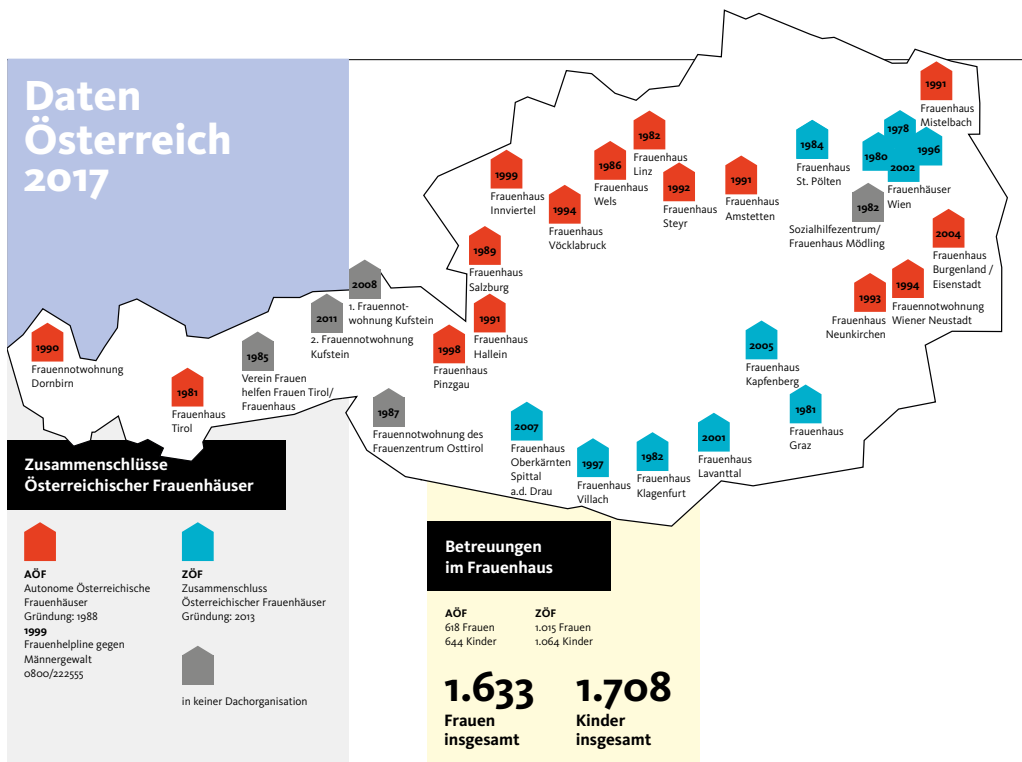


Ausstellungseröffnung 40 Jahre Wiener Frauenhäuser im Volkskundemuseum
Foto: kollektiv fischka/kramar_Volkskundemuseum Wien

Am 27. April 1978 wurde der Verein Soziale Hilfen für gefährdete Frauen und ihre Kinder gegründet. Im November 1978 eröffnete das erste Frauenhaus in Wien. Die vom Verein Wiener Frauenhäuser und dem Volkskundemuseum Wien in Kooperation entwickelte Ausstellung nahm das 40-jährige Jubiläum zum Anlass, erstmals in einer musealen Gesamtschau auf die Geschichte und Entwicklung der Wiener Frauenhäuser zurückzublicken. Ausgangspunkt waren die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche der 1970er Jahre, die die Gründung des ersten Frauenhauses ermöglichten – und die dennoch weiterhin bestehende Brisanz des Themas: Aktuell ist jede vierte bis fünfte Frau in Österreich von Gewalt durch ihren Ehemann oder Partner betroffen.

Der Verein selbst hat sich in diesen 40 Jahren enorm weiterentwickelt: Was 1978 mit einer kleinen Altbauwohnung begann, umfasst heute vier Frauenhäuser, eine ambulante Beratungsstelle und einen Übergangsbereich. Immer unter der Prämisse des konkreten Schutzes vor Gewalttätern wurde die Betreuungsarbeit ständig weiterentwickelt und professionalisiert.

Ziel der Ausstellung war von Anfang an, die oft hart erkämpften Errungenschaften der Frauenhausbewegung – parallel zum Aufbrechen gesellschaftlicher Tabus – sichtbar zu machen sowie BesucherInnen durch die Darstellung der Probleme, mit denen Frauen auf ihrem Weg aus der Gewalt konfrontiert sind, zu sensibilisieren.



Bildtext: Statistiken aus der Ausstellung 40 Jahre Wiener Frauenhäuser
Grafik: Perndl+Co



1. Station der Ausstellung 40 Jahre Wiener Frauenhäuser
Foto: kollektiv fischka/kramar_Volkskundemuseum Wien

multimedial – interaktiv – partizipativ

Umso mehr war von Beginn an klar: Es geht um Geschichten von unglaublichem Mut, den Frauen auf ihrem Weg aus der Gewalt aufbringen. Dieser Mut sollte nicht in die üblichen Texttafeln gefasst werden – die Ausstellung sollte BesucherInnen vielmehr mittels Objekten und Aktion „abholen“.

Dementsprechend wurde die Ausstellung von Grund auf als interaktiver Rundgang konzipiert: multimedial durch Projektionen, interaktiv durch das Abrufen zahlreicher Audios und Videos auf Tablets und Screens sowie „real-analog“ und sehr schlicht durch die Ausstellung ganz persönlicher Objekte, die im Rahmen ihrer jeweiligen Gewalt- und Fluchtgeschichte ihre spezielle Bedeutung entfalteten.

Sexistischer Backlash

Ausgangspunkt der Ausstellung war der aktuelle gesellschaftliche Kontext, in welchem Gewalt von Männern gegen Frauen überhaupt erst stattfinden kann: Fragen wie „Welche Frauenbilder vermitteln Werbung, Musik und Medien? Und welche Rolle spielen diese Bilder für die bewusste oder

unbewusste Akzeptanz von Rollenbildern und Machtverhältnissen?“ wurden visuell aufbereitet. Statistiken zu den kaum vorhandenen Frauen in Führungspositionen großer Unternehmen waren ebenso zu sehen wie stereotype Geschlechterrollenbilder in der Werbung, in Kinderbüchern, Schulmaterialien oder diversen Ratgebern für Frauen.

Besonders prägnant wirkten großflächig dargestellte Songtexte auf die AusstellungsbesucherInnen: Sowohl ältere Hits als auch gegenwärtige Texte spiegelten die hohe Toleranz gegenüber sexistischen und gewaltverherrlichenden Inhalten wider. Rapper wie Capital Bra oder Farid Bang und Kollegah, die mit dem Musikpreis „Echo“ ausgezeichnet wurden, prägten aktuell eine ganze Jugendkultur.

„Ich geb‘ Frauen auch Rechte, wenn meine Linke verletzt ist Kille dein Camp Bitch und bei bösen Damen Rutscht mir öfter mal die Hand aus wie bei Ölmassagen.“ (Farid Bang)

„Ich bau Aggressionen ab durch Vergewaltigungen von Bordsteinschlampen.“ (Farid Bang)

„Kid, ich würde lügen, wenn ich sagen würde: Nein, ich habe nie ‘ne minderjährige Bitch missbraucht.“ (Farid Bang)

„My my my Delilah Why why why Delilah So before they come to break down the door Forgive me Delilah I just couldn't take any more She stood there laughing I felt the knife in my hand and she laughed no more.“ (Tom Jones; deutsche Fassung gesungen von Peter Alexander)

Kampf ums Frauenhaus

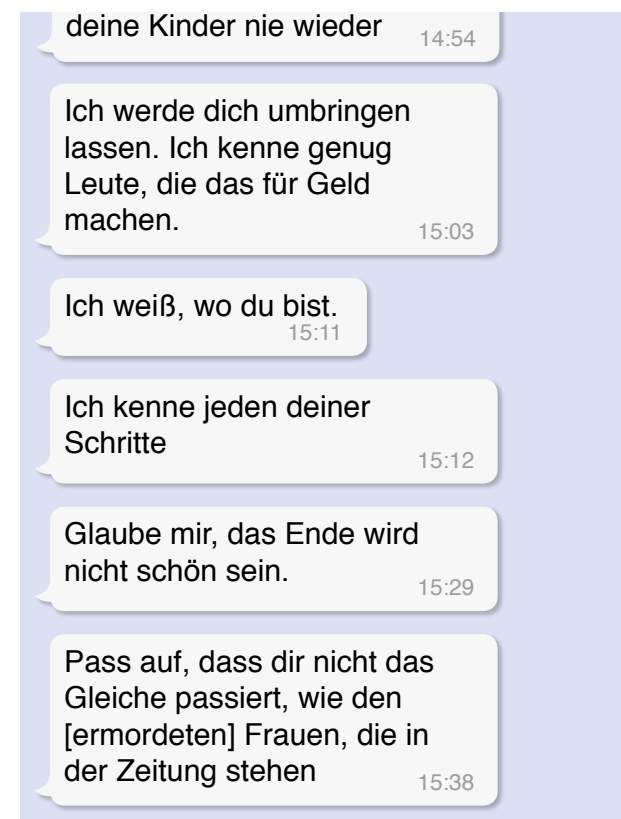
Der weitere Rundgang durch die Ausstellungsräumlichkeiten führte zu historischem Material: Anhand von Infomaterialien im Laufe der 40 Jahre, historischen Gesetzbüchern, Briefen und Vereinsdokumenten wurde der beharrliche Kampf für ein erstes Frauenhaus nachvollziehbar. Originalfotos und Objekte wie ein riesiger Schlüsselbund der ersten Wiener Frauenhäuser boten detaillierte Einblicke in den damaligen Alltag der Gewaltschutzarbeit. Zu sehen waren auch historische Dokumente wie Original-Scheidungsurteile aus dem 19. Jahrhundert, Fotos von Demonstrationen zum Internationalen Frauentag in den 1980er Jahren, erste Zeitungsberichte über „Ein Haus für geschlagene Frauen“, interne Dienstbücher der Frauenhäuser, Fotos einer Weihnachtsfeier für Frauen und Kinder im ersten Wiener Frauenhaus sowie zahlreiche Bild- und Briefmaterial rund um Johanna Dohnal, die sich für die Wiener Frauenhäuser ganz besonders engagiert hatte, dafür jedoch auch herber Kritik ausgesetzt war.



Eröffnung der Beratungsstelle der Wiener Frauenhäuser 1992: Frauenministerin Johanna Dohnal (li.) mit der Wiener Vizebürgermeisterin Ingrid Smejkal
Foto: Verein Wiener Frauenhäuser

Gewalt und Gefährdung

Auch die konkrete Bedrohung durch Gewalttäter – historisch wie gegenwärtig – fand mehrere Ebenen der Darstellungsform: Sei es in Drohbriefen an die damalige Frauenministerin Johanna Dohnal, aktuellen Briefen an die Frauenhäuser oder durch Polizeiprotokolle und Auszüge aus Gerichtsurteilen. Als sehr intensiv und eindringlich erlebt wurde die Darstellung der derzeit stark ansteigenden Cybergewalt: Über eine Beamer-Projektion wurden immer wiederkehrende Drohungen an eine Frau via Smartphone eingeblendet – und visualisierten damit die ständige Präsenz der Gewalt und Angst, wie sie Klientinnen der Frauenhäuser täglich erleben.



Typische SMS-Nachrichten eines Gefährders
Grafik: Perndl+Co

Die betroffenen Frauen im Mittelpunkt

Einerseits wurden also die Dynamiken häuslicher Gewalt sowie die oft hohe Gefährdung der Frauenhausklientinnen dargestellt. Andererseits bot die Ausstellung auch detaillierte Einblicke in die **Perspektive betroffener Frauen**:

Von Beginn an sollte die Ausstellung keinesfalls eine Abhandlung ÜBER die Klientinnen der Wiener Frauenhäuser sein, sondern **Dreh- und Angelpunkt der Ausstellung sollten die betroffenen Frauen selbst sein**. Aus dem Blickwinkel der Betroffenen und teils direkt von ihnen selbst wurden die Geschichte und die aktuelle Arbeit der Frauenhäuser sowie die Lebenswelt gewaltbetroffener Frauen geschildert. In der monatelangen Vorarbeit zur Ausstellung wurden umfangreiche Workshops* mit interessierten Klientinnen der Frauenhäuser durchgeführt. In diesen wurde u.a. erarbeitet, welche Objekte und welche Begriffe für sie im Kontext Frauenhaus zentral sind. Im Zuge der ursprünglich sehr kompakt geplanten Workshops entfaltete sich in der Folge ein emotionaler und kreativer Prozess, der zahlreiche persönliche Geschichten, Gegenstände und Sichtweisen der betroffenen Frauen in die Ausstellung einfließen ließ.* Die Frauen konnten öffentlich erzählen und teilhaben lassen, ohne sich dabei jedoch in irgendeiner Art und Weise „outen“ zu müssen. **Die Betroffenen selbst im Mittelpunkt – und gleichzeitig vor voyeuristischen Blicken geschützt.**

*Diese Workshops schenkten uns als Frauenhaus-Mitarbeiterinnen eine unglaubliche Welle an Wertschätzung und positivem Feedback für unsere Arbeit. Dafür und für die aktive Partizipation, die Einblicke in ihre ganz persönlichen Geschichten, sind wir den beteiligten Frauen sehr dankbar.

Viele der in diesen Workshops genannten Objekte hielten Einzug in die Ausstellung. Das Tagebuch einer Klientin ließ AusstellungsbesucherInnen in die erlebte Gewaltgeschichte der Frau eintauchen. Ein rosa T-Shirt, das eine Frau auf der Flucht vor ihrem Mann getragen hatte und mit welchem sie ins Frauenhaus kam, zeigte die akute Gefährdung auf, in welcher sich die betroffenen Frauen befinden. Wenn diese Frauen ins Frauenhaus flüchten oder in ein neues Leben nach dem Frauenhaus starten, geschieht dies oft sehr provisorisch und mit bescheidenen Mitteln: Dies verdeutlichten ausgestellte Koffer und große, schwarze Müllsäcke, in denen die Frauen häufig ihr persönliches Hab und Gut transportieren.



Klientinnen der Frauenhäuser müssen ihr Hab und Gut beim Umzug häufig provisorisch in Müllsäcken und großen Taschen transportieren; Ausstellung 40 Jahre Wiener Frauenhäuser
Foto: Verein Wiener Frauenhäuser



Die Wiener Frauenhäuser nutzen verschiedenste Wege, um Frauen die Notrufnummer 05 77 22 zukommen zu lassen.
Foto: kollektiv fischka/kramar_Volkshausmuseum Wien

Mittels Audio-Interviews berichteten Frauen von ihren Gewaltgeschichten und ihrem Alltag im Frauenhaus. Zahlreiche persönliche Objekte der Klientinnen erzählten Geschichten von Gewalt,

Flucht und anhaltender Bedrohung, aber auch von Empowerment und dem Weg in ein selbstständiges und gewaltfreies Leben: Diese Geschichten stammen aus dem Buch „Am Anfang war ich sehr verliebt...“, das zum 30-jährigen Jubiläum der Wiener Frauenhäuser erschienen ist. Sie wurden von Mitarbeiterinnen eingelesen, um nochmals sicherzustellen, dass die Intimsphäre der betroffenen Frauen nicht verletzt wird.

Ebenso fanden entsprechende Workshops mit den Mitarbeiterinnen der Wiener Frauenhäuser statt. In diesen wurde vor allem reflektiert und gesammelt, welche Gegenstände (Objekte) sie auf Anhieb mit dem Frauenhaus assoziieren – und auch aus diesen Sammlungen wurden zahlreiche Objekte in die Ausstellung eingebracht.

Justiz und häusliche Gewalt

Neben der direkten Betroffenheit der Frauen widmete sich ein Themenblock dem gesetzlichen Rahmen, in welchem häusliche Gewalt aktuell existiert. Anhand von Gerichtsurteilen oder Schreiben von Prozessbegleiterinnen wurde dargelegt, wie breit das Spektrum der juristischen Handhabe gegen Beziehungsgewalt inzwischen ist – und wie selten dieses ausgeschöpft wird.

Auch die großen Hürden, die Frauen in Gerichtsverfahren überwinden müssen, wurden sichtbar gemacht. Jahrelange Verfahren um die Obsorge von Kindern wurden anhand von Falldokumentationen nachvollziehbar. Fälle, in denen gewaltbetroffene Frauen teilweise jahrelang um die Obsorge und Sicherheit ihrer Kinder fürchten müssen und damit auch in ihrer weiteren Lebensplanung blockiert sind.

Den Schutz vor Gefährdung spürbar machen

„Am eigenen Leib“ spürbar wurde der nötige Schutz durch die Institution Frauenhaus in der sogenannten „Sicherheitsschleuse“. Jedes der Wiener Frauenhäuser ist durch eine derartige Sicherheitsschleuse nach außen abgesichert – Hochsicherheitstüren und Videoüberwachung inklusive. Eine solche Schleuse wurde für die Ausstellung extra nachgebaut, um die Hochsicherheitseinrichtung Frauenhaus greifbar zu machen. Im Inneren der Sicherheitsschleuse schilderten Klientinnen in Audios ihre Gedanken beim ersten Betreten ebendieser.

Vernetzung & Kooperation

Als essenzieller Bestandteil der täglichen Arbeit in den Wiener Frauenhäusern wurden auch Institutionen und KooperationspartnerInnen dargestellt: Im Laufe von 40 Jahren hat sich eine engmaschige Zusammenarbeit mit Polizei, Justiz, Interventionsstellen, Jugendämtern, anderen Frauen-, aber auch Männerberatungsstellen entwickelt, die umfassende Beratung und Betreuung sowie einen verbesserten Schutz von Opfern häuslicher Gewalt ermöglicht.

Betroffenheit der Kinder

Häusliche Gewalt betrifft stets auch die Kinder der jeweiligen Familie. Diese (Mit-) Betroffenheit der involvierten Kinder war im Zuge der Ausstellung ein zentrales Thema, das ausreichend Platz finden sollte. Kinder kamen als ZeuginInnen, als Betroffene von Gewalt sowie als Frauenhaus-BewohnerInnen zu Wort – etwa in einem Brief aus den 1980er Jahren, in welchem Kinder eine eigene „Kinder-Hausversammlung“ einforderten, um ihre Anliegen einbringen zu können.

Klar visualisiert wurde die erlebte Gewalt anhand von Kinderzeichnungen oder auch Protokollen und Gutachten zu z.B. der Angst eines Kindes davor, dass der Vater das Haustier, das in der Wohnung verblieben war, vernachlässigen oder quälen könnte.

Ebenso wurde der speziell für die Betreuung der Kinder entwickelte Kinderbereich in den Wiener Frauenhäusern dargestellt – hier stehen den betroffenen Kindern speziell ausgebildete Mitarbeiterinnen zur Seite, die sie in ihrer Zeit im Frauenhaus gezielt begleiten und unterstützen. Zwei Audio-Interviews von nunmehr Erwachsenen, damals von Gewalt betroffenen Kindern, rundeten das Thema ab.

Das Frauenhaus als Arbeitsplatz

Mitarbeiterinnen von Frauenhäusern sind in ihrer täglichen Arbeit enormen Belastungen und konkreter Bedrohung ausgesetzt. Auch diese Tatsache thematisierte die Ausstellung und bot seltene Einblicke in die Frauenhäuser als Arbeitsplatz. Komplexe und schwierige Situationen, akute Krisen und Ge-



Zitat eines Kindes in einem Wiener Frauenhaus
Foto: kollektiv fischka/kramar_Volkskundemuseum Wien

fährdungen prägen den Arbeitstag. Für die betroffenen Frauen und Kinder geht es stets „ums Ganze“.

Gezeigt wurde aber auch die Vielfalt der täglichen Frauenhausarbeit – von der Akutbetreuung einer mitten in der Nacht von zuhause geflüchteten Frau über Rechtsberatung, Begleitung zu Ämtern bis hin zum Austauschen von Glühbirnen oder dem Einholen von Kostenvoranschlägen. Hands-on-Mentalität, Stressresistenz, Krisenfestigkeit und hohe fachliche Kompetenz zeichnen die tägliche Frauenhausarbeit aus. Wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit ist dabei auch die professionelle und effiziente Vernetzung mit Institutionen wie Polizei, Jugendamt, Familiengerichtshilfe etc.

Auch in diesem Teil der Ausstellung wurde durch teils sehr persönliche Objekte greifbar, was in der „Institution Frauenhaus“ konkret geleistet wird. Als Beispiel sei an dieser Stelle ein Glas Wasser genannt: „Jeder Frau, die die Beratungsstelle des Vereins Wiener Frauenhäuser aufsucht, wird zunächst ein Glas Wasser angeboten. Dies ist nicht nur eine Willkommensgeste. Die erlebten Misshandlungen sind mitunter traumatisierend für die Betroffenen. In den Beratungsgesprächen kann das Erzählen über die erlebte Gewalt dazu führen, dass die Frauen die gleichen körperlichen und psychischen Stressreaktionen zeigen wie in der unmittelbaren Gewaltsituation. Ein Schluck Wasser kann helfen, die Erinnerungen zu unterbrechen und die Frauen durch die Aktivierung der

Sinne ins Hier und Jetzt zurückzuholen.“ (aus: Katalog zur Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt...“ - 40 Jahre Wiener Frauenhäuser, S. 51)

Blick in den Spiegel

Schlusspunkt der Ausstellung bildeten jene Fragen, die Mitarbeiterinnen im Gewaltschutz immer wieder gestellt werden: „Warum bleiben Frauen in Gewaltbeziehungen oder kehren zum Gewalttäter zurück?“

Die Ausstellung thematisierte die vielfältigen Gründe dafür und spielte die Frage gleichzeitig an die BesucherInnen zurück: Wann zieht man selbst in der Beziehung Grenzen? Was erträgt man selbst für die Liebe?



Blick in den Spiegel: Wann zieht man selbst Grenzen in der Beziehung?
Foto: kollektiv fischka/kramar_Volkskundemuseum Wien



Antworten auf die Frage: Warum bleiben Frauen oft lange Zeit in Gewaltbeziehungen?
Foto: Karl Valent_dotdotdot

Der Katalog zur Ausstellung ist unter 01/485 30 30 oder verein@frauenhaeuser-wien.at erhältlich.



Einladung zum ExpertInnen-Gespräch
**„Viel erreicht, viel zu tun“ – Herausforderungen in der
 Gewaltschutzarbeit**
 am 17. Mai 2018

18:00 Uhr Führung der Kuratorin **Mag.^a Anne Wanner** durch die Ausstellung

19:00 Uhr Diskussion mit
Regina Brandstetter, DSAⁱⁿ, Amt für Jugend und Familie
Barbara Ille, DSAⁱⁿ, Interventionsstelle
Mag.^a Adelheid Kröss, Verein Wiener Frauenhäuser
Mag.^a Christine Miklau, Familienrichterin
Dr.ⁱⁿ Ursula Schrall-Kropiunig, Staatsanwaltschaft
Mag.^a Petra Smutny, LL.M., Rechtsanwältin
Mag.^a Regine Vrzal, Landespolizeidirektion Wien

Moderation:
Michaela Gosch, Geschäftsführerin Frauenhäuser Steiermark

Eintritt frei
 im **Volkskundemuseum Wien**
 Laudongasse 15-19, 1080



Wiedergabe einer Veranstaltungseinladung aus dem
 Jubiläumsjahr 2018

Events, Events, Events – das Jubiläumsjahr 2018 im Überblick

Angelika Hipfinger



Ausstellung 40 Jahre Wiener Frauenhäuser
 Foto: kollektiv fischka/kramar_Volkskundemuseum Wien

Das 40. Jubiläum der Wiener Frauenhäuser war rückblickend vor allem von einem geprägt: Ein Termin jagte den nächsten, eine Vielzahl an großen und kleinen Veranstaltungen fand statt – rund um das Kernthema Gewalt gegen Frauen sowie die Errungenschaften und Erfolge der Frauen(haus)bewegung, die es zu verteidigen und voranzutreiben gilt.

Die folgenden Seiten bieten einen kurzen Überblick über die vielfältigen Aktionen und Diskurse rund um „40 Jahre Wiener Frauenhäuser!“.

April 2018

Pressekonferenz und Vernissage der Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt ...“

Mit einer Pressekonferenz mit Stadträtin Sandra Frauenberger, Martina Ludwig-Faymann, Vorsitzende des Vereins Wiener Frauenhäuser, Geschäftsführerin Andrea Brem und Volkskundemuseums-Direktor Matthias Beitzl wurde die Jubiläumsausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt ...“ am 26. April 2018 in einem restlos überfüllten Saal eröffnet. Unzählige Gäste nutzten die erste Gelegenheit, sich die Ausstellung anzusehen.

In den nächsten Monaten wurde die Ausstellung von einem themenspezifischen Rahmenprogramm begleitet. Die Basis dafür bildeten zwei Kommunikationsebenen: Einerseits sollte ein breit gefächertes Publikum möglichst niederschwellig die Möglichkeit bekommen, sich über häusliche Gewalt und Frauenhausarbeit zu informieren (Ausstellung und Kulturvermittlung). Andererseits boten Podiumsdiskussionen umfassendes Expertinnenwissen sowie Raum für Diskussion und Austausch für besonders Interessierte.



Martina Ludwig-Faymann, Vorsitzende Verein Wiener Frauenhäuser
Foto: kollektiv fischka/kramar_Volkskundemuseum Wien



Andrea Brem, Geschäftsführerin der Wiener Frauenhäuser
Foto: kollektiv fischka/kramar_Volkskundemuseum Wien



Eröffnung der Jubiläumsausstellung am 26. April 2018
Foto: kollektiv fischka/kramar_Volkskundemuseum Wien

Expertinnen-Wissen trifft Vernetzung & Diskussion

Kulturvermittlung, Vernetzung und Prävention

Zusätzlich zur allgemeinen Besuchsmöglichkeit der Ausstellung fand im Zuge der Kulturvermittlung des Volkskundemuseums Wien von April bis September 2018 wöchentlich mindestens eine öffentliche Führung durch die Ausstellung statt.

Des Weiteren fanden mehrere Informationsveranstaltungen speziell für PädagogInnen statt. Es wurde zudem ein zielgruppengerechtes Vermittlungsprogramm für SchülerInnen ab 16 Jahren entwickelt, anhand dessen zahlreiche SchülerInnengruppen informiert und sensibilisiert werden konnten. Die Rückmeldungen der SchülerInnen waren durchwegs positiv, mehrmals wurde der Wunsch geäußert, die Ausstellung doch allen SchülerInnen in ganz Österreich zu zeigen.

Zusätzlich dazu erfolgten Führungen mit der Kuratorin der Ausstellung sowie Spezialführungen mit Leiterinnen der Wiener Frauenhäuser, unter anderem mit verschiedensten Organisationen und MultiplikatorInnen. *Hildegard Köhler-Trendl und Irma Lechner sei in diesem Zusammenhang sehr herzlich für ihr außergewöhnliches Engagement und das Weitertragen ihrer Expertise gedankt!*

Podiumsdiskussionen & Kooperationen

Aktuelle, unter den Nägeln brennende Themen wurden im öffentlichen Rahmenprogramm zur Ausstellung diskutiert:

Mai 2018

„Herausforderungen in der Gewaltschutzarbeit“ – Expertinnengespräch

Am 17.5.2018 diskutierten folgende Expertinnen die aktuellen Herausforderungen in der Gewaltschutzarbeit:

Regina Brandstetter, Amt für Jugend und Familie

Barbara Ille, Interventionsstelle

Andrea Brem, Verein Wiener Frauenhäuser

Christine Miklau, Familienrichterin

Ursula Schrall-Kropiunig, Staatsanwaltschaft

Petra Smutny, LL.M., Rechtsanwältin

Regine Vrzal, Landespolizeidirektion Wien

Anschließend bot Moderatorin Michaela Gosch, Geschäftsfüh-

rerin Frauenhäuser Steiermark, dem Publikum Gelegenheit zu Diskussion und Vernetzung.

Austausch & Vernetzung

Für Mitarbeiterinnen der im Verein ZÖF – Zusammenschluss Österreichischer Frauenhäuser assoziierten Frauenhäuser wurde ein eigener Abend mit Führung, Open Space zum Thema „Frauenhaus 2030“ und Zeit für bundesländerübergreifenden Austausch und Vernetzung organisiert.

Juli und August 2018

WE'RE IN THIS TOGETHER NOW

Programmschwerpunkt des dotdotdot Kurzfilmfestivals in Kooperation mit dem Verein Wiener Frauenhäuser

3. Juli 2018 bis 24. August 2018

Im Juli und August fand zum vierten Mal das dotdotdot Open Air Kurzfilmfestival im Garten des Volkskundemuseums statt. Rund 150 Kurzfilme wurden an 24 Filmvorführungstagen gezeigt. Mit Programmen, die sich mit der Notwendigkeit der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen befassen, dockte dotdotdot an die Ausstellung an. Im Zuge dessen gab es in Kooperation mit dem Verein Wiener Frauenhäuser zwei spezielle gemeinsame Anlässe:

Am 8. August fand der **Workshop „Keine Gewalt gegen Frauen! Zivilcourage Walk & Talk“** mit Irma Lechner, Leiterin eines der vier Wiener Frauenhäuser, statt.

Am 17. August wurden unter dem Motto **„Am Anfang war ich sehr verliebt ...“** sechs Kurzfilme gezeigt, die das Thema Gewalt gegen Frauen in ihrer jeweiligen Poetik behandeln. Im Anschluss an die Filmvorführungen fand ein öffentliches Filmgespräch statt, moderiert von Lea Susemichel (Zeitschrift an.schläge), mit Andrea Brem (Geschäftsführerin des Vereins Wiener Frauenhäuser) und Bernd Kühbauer (Männerberatung Wien).

Wir danken dem Team von dotdotdot und dem Volkskundemuseum für diese Kooperation, bei der vor allem auch ein sehr junges Publikum mit den Anliegen des Vereins in Berührung kommen konnte. Unser ganz besonderer Dank gilt Lisa Mai, der Leiterin des Kurzfilmfestivals, die uns mit ihrer unermüdlichen Energie, ihrer Freude am Film und ihrer positiven und konstruktiven



Filmgespräch mit (v.l.n.r.) Andrea Brem (Geschäftsführerin Verein Wiener Frauenhäuser), Bernd Kühbauer (Männerberatung Wien) und Lea Susemichel (Zeitschrift an.schläge)
Foto: Tobias Raschbacher_dotdotdot

Art professionell, aber auch persönlich sehr beeindruckt hat. Danke Lisa und Deinem Team, dass wir ein Teil dieses tollen Festivals sein durften!

„Frauenmorde als Schlagzeile: Darstellung von Gewalt gegen Frauen in den Medien“ – Podiumsdiskussion

Am 30.8.2018 wurde der Umgang der Medien mit dem Thema Gewalt gegen Frauen beleuchtet. Die Diskussion folgender Expertinnen und Experten moderierte NEWS-Journalistin Tessa Prager:

Sonja Aziz, Juristische Prozessbegleiterin
Andrea Brem, Geschäftsführerin Wiener Frauenhäuser
Christoph Feurstein, Journalist ORF
Alexander Warzilek, Geschäftsführer Presserat

Kritisch hinterfragt wurden einerseits das nach wie vor gängige victim blaming sowie die Bagatellisierung von Gewalt von Männern gegen Frauen durch die Verwendung von Begriffen wie „Familiendrama“ oder „Sexverbrechen“. Auch die Beeinflussung von Gerichtsverhandlungen durch einseitige, Täter-geprägte Berichterstattung wurde thematisiert; ebenso wie die Auswirkungen der Nennung besonders grausamer Details, welche die Familien und Angehörigen teilweise selbst aus den Medien erfahren. Betont wurden jedoch auch partielle Fortschritte im Umgang der Medien mit dem Thema Gewalt gegen Frauen.

September 2018

„Der große Unterschied mit wenig Folgen: Feminismus wie weiter?“ – Podiumsdiskussion und Finissage der Ausstellung

Zum feierlichen Abschluss der Jubiläumsausstellung beleuchteten am 27. September 2018 fünf Expertinnen und Aktivistinnen, worin die Stärken, aber auch die Hürden der gegenwärtigen Frauenbewegung bestehen.

Der Themenbogen am Podium spannte sich dabei weit über verschiedenste Aspekte des Lebens als Frau: vom vermeintlichen „generation gap“ im Feminismus über die Frage der (gemeinsamen) Obsorge in Verbindung mit häuslicher Gewalt, die aktuelle ökonomische Lage und Mehrfachbelastung von Frauen bis hin zu den Möglichkeiten der Vernetzung und Lobbyarbeit von und für Frauen.

Unter der Moderation von Journalistin Sibylle Hamann diskutierten:

Elfriede Hammerl, Journalistin und Autorin
Lena Jäger, Aktivistin Frauenvolksbegehren
Helene Klaar, Rechtsanwältin
Martina Schöggel, Obfrau The Sorority
Asiye Sel, Referentin Frauen und Familie, AK Wien

Frauen- und Wohnbaustadträtin Kathrin Gaál und Vereinsvorsitzende Martina Ludwig-Faymann sprachen die feierlichen Schlussworten zur Finissage der Jubiläumsausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt ...“.

November 2018

Benefizabend im Wiener Rathaus

Festliches Highlight des Jubiläumsjahres 2018 war der Benefizabend des Vereins Wiener Frauenhäuser im Wiener Rathaus, der am 23. November stattfand. Alle Details zur großen Benefizparty sind im entsprechenden Nachbericht im vorliegenden Tätigkeitsbericht zu finden.

Podiumsdiskussion

Frauenmorde als Schlagzeile

Donnerstag

30.8.2018

18 Uhr Kuratorinnenführung

19 Uhr Podiumsdiskussion

Volkskundemuseum Wien

Wiedergabe einer Veranstaltungseinladung aus dem Jubiläumsjahr 2018



Ausstellung 27.4.–30.9.2018

Sonja Aziz
Juristische Prozessbegleiterin
Andrea Brem
Geschäftsführerin Wiener Frauenhäuser
Irene Brickner
Journalistin DER STANDARD
Christoph Feurstein
Journalist ORF
Alexander Warzilek
Geschäftsführer Presserat

Moderation: **Tessa Prager**
Journalistin NEWS

Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt“

ZIVILCOURAGE WALK & TALK

Irma Lechner

Am 8. August 2018 fanden sich interessierte AusstellungsbesucherInnen zum „Walk & Talk Zivilcourage“ im Garten des Wiener Volkskundemuseums zusammen. Irma Lechner, Leiterin des 3. Wiener Frauenhauses, leitete den Talk und gibt an dieser Stelle einen Überblick über die Inhalte der Diskussion.

Zivilcourage im Kontext von Beziehungsgewalt

Viele von uns haben schon solche Situationen erlebt: Schreie aus einer Wohnung sind zu hören; ein Mann versucht gewaltsam in eine Wohnung einzudringen; eine Frau wird von einem Mann auf der Straße bedrängt oder geschlagen, eine Nachbarin flüchtet mit Verletzungen aus ihrer Wohnung. Was können wir tun, wenn jemand von Beziehungsgewalt betroffen ist, und wie kann die Gewalt unterbrochen oder beendet werden?

Zu Beginn der Veranstaltung wurde ein Kurzvideo mit einer gestellten Gewaltsituation im öffentlichen Raum vorgeführt. Dieses soziale Experiment stellt ahnungslose FußgängerInnen auf die Probe: Helfen sie der Frau, die offensichtlich bedroht wird, oder schauen sie weg und überlassen sie ihrem Schicksal? Das Ergebnis ist erschreckend. Lediglich 4 von 20 PassantInnen reagieren auf die Angriffe auf die Frau durch Stehenbleiben oder hindern den Mann daran, weitere Gewalt auszuüben. Mit anderen Worten: Sie zeigen Zivilcourage!

Was bedeutet eigentlich Zivilcourage?

Zivilcourage wird von „Civis“ – „Bürger“ und „Courage“ – „Mut, Kühnheit“ abgeleitet, bedeutet also Bürgermut.

Für eine Gesellschaft ist Zivilcourage außerordentlich wichtig, stellt aber auch für jede/n eine große Herausforderung dar. Zivilcourage ist dort gefragt, wo Grund- und Menschenrechte gefährdet sind. Es bedeutet nicht einfach ein soziales Verhalten,

sondern eine Verteidigung von liberalen Grundrechten, wenn ein anderer Mensch schlecht behandelt, ausgegrenzt oder angegriffen wird. Zivilcourage impliziert eine Verantwortlichkeit für das Opfer, die zu einem Eingreifen führt, wobei dabei ein persönliches Risiko und Konsequenzen in Kauf genommen werden. Zivilcourage ist in erster Linie eine Frage der inneren Haltung und Gesinnung, die zu einer bestimmten Verhaltensweise führt.

Was können hemmende oder fördernde Faktoren von Zivilcourage sein?

Zivilcourage im Alltag erfordert viel Mut und oft auch Überwindung. In der Diskussion wurden viele Aspekte angesprochen, die eine eher zurückhaltende Verhaltensweise bedingen. Dabei geht es zumeist nicht um ein nicht gewillt-Sein als vielmehr um Unsicherheiten und Bedenken, das Richtige zu tun. Diese Bedenken betreffen die eigene Sicherheit, die potenzielle Hilfestellung, die Sorge, in der Situation alleine entscheiden zu müssen und möglicherweise eine falsche Intervention zu setzen. Gerät nämlich jemand in eine Situation, in der Zivilcourage gefragt ist, bleibt in der Tat meist nicht viel Zeit zum Nachdenken.

Die TeilnehmerInnen erlebten den Prozess von der Wahrnehmung einer Einschreit-Situation bis hin zum tatsächlichen Einschreiten eher als ein reflexartiges Geschehen und weniger als ein Überdenken eines möglichen Interventionsmodells. Der potenzielle Hemmfaktor Angst kann jedoch auch als Motor wirken. Die TeilnehmerInnen berichteten von diesem Gefühl in der Situation des Eingreifens. Sie erlebten Angst, konnten diese aber für sich und das Eingreifen nutzen. Neben der Angst fühlten sie Empörung und Verantwortung für das Opfer, die zu einem Einschreiten in eine ungerechte Situation führten. Verschiedene Emotionen wurden somit zur Antriebsfeder couragierten Handelns.

Es geht vielmehr um kleine Schritte als um große Heldentaten!

In der Diskussionsrunde konnte rasch ein Konsens gefunden werden, dass Zivilcourage nicht große Heldentaten, sondern kleine, aber entschlossene und konsequente Handlungsschritte erfordert. Den Opfern kann geholfen werden, indem man frühzeitig eingreift, sich mit anderen zusammentut, Mithilfe einfordert und verstärkt vorgeht.

Die Polizei zu verständigen oder Interventionen zu setzen, die zu einer Unterbrechung der Gewalt führen können, sind bereits Akte von Zivilcourage. Beispielsweise in der Wohnung des Opfers anzurufen oder bei der Gegensprechanlage der betreffenden Wohnung anzuläuten, um durch die Irritation Zeit bis zum Einlangen der Polizei zu gewinnen. Oder sich als Zeugin oder Zeuge zur Verfügung zu stellen.

Auf jeden Fall sollte die eigene Sicherheit mitbedacht werden, indem beispielsweise ausreichend Abstand zum Täter gehalten wird, verbale Provokationen unterlassen werden, der Täter nicht geduzt wird. Auch ist mit einer möglichen Ablehnung seitens des Opfers zu rechnen, wenn die Intervention als Einmischung gewertet wird. Dennoch sollte nicht darauf verzichtet werden, Hilfe anzubieten oder bei Gefahr für Leib und Leben die Polizei oder bei Verletzungen die Rettung zu rufen.

Quellen

1, https://www.focus.de/digital/videos/wie-wuerden-sie-reagieren-gewalt-gegen-frauen-unglaublich-wie-diese-passanten-reagieren_id_4931788.html

2, Nunner-Winkler, Gertraud: „Zum Begriff Zivilcourage“, S. 23 - 30, in „Zivilcourage trainieren! Theorie und Praxis“, Hrsg.: Kai J. Jonas; Margarete Boos, Veronika Brandstätter; 2007 Hogrefe Verlag, Göttingen.

Weiterführende Literatur & Links:

Zivilcourage Schritt für Schritt – Gewalt gegen Frauen – Wien

<https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/gewalt/zivilcourage/schritt-fuer-schritt.html>

Zeig Zivilcourage www.weisser-ring.de

Für den Notfall proben – geht das?

Wann würde ich einschreiten? Wie würde ich vorgehen? Was sind meine größten Ängste und Bedenken? Sich mit Zivilcourage auseinanderzusetzen, bedeutet, sich selbst mit diesen Fragen zu konfrontieren. Das kann am besten in einer stressfreien Situation und im Austausch mit anderen gelingen. Eine thematische Sensibilisierung kann ein erster Schritt zu einer Erweiterung des eigenen Verhaltens- und Handlungsrepertoires sein. Praktische Anleitungen hingegen können im Rahmen von Zivilcourage-Workshops erprobt und trainiert werden. Darüber hinaus finden sich in diversen Leitfäden Verhaltensempfehlungen zum Nachlesen.

Zivilcourage als Kultur der Ermutigung: Schauen Sie nicht weg bei Gewalt gegen Frauen!

Wir alle – und nicht nur ProfessionalistInnen – sind aufgefordert, klar und entschieden gegen Gewalt an Frauen aufzutreten. Jede noch so kleine Intervention zur Unterbrechung der Gewalt trägt zur Verringerung gewalttätigen Handelns bei und führt zu einer Solidarisierung mit der gewaltbetroffenen Frau. Engagieren Sie sich daher für eine gewaltfreie und geschlechtergerechte Gesellschaft!

Finissage der Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt ... 40 Jahre Wiener Frauenhäuser“ mit Schlussworten von Frauenstadträtin **Kathrin Gaál**

und Podiumsdiskussion

Der große Unterschied mit wenig Folgen —

Elfriede Hammerl
Journalistin und Autorin

Lena Jäger
Aktivistin Frauenvolksbegehren

Helene Klaar

Rechtsanwältin

Martina Schöggl

Obfrau The Sorority

Asiye Sel

Referentin Frauen und Familie AK Wien

Moderation: **Sibylle Hamann**
Journalistin

Feminismus wie weiter?

Donnerstag

27.9.2018

19 Uhr

Volkskundemuseum Wien

Wiedergabe einer Veranstaltungseinladung aus dem Jubiläumsjahr 2018

Sehr stolz sind wir auch darauf, dass der Verein Wiener Frauenhäuser in seinem Jubiläumsjahr Teil der Ausstellung zum Thema 100 Jahre Republik wurde.

Haus der Geschichte Österreich

Eröffnungsausstellung *Aufbruch ins Ungewisse – Österreich seit 1918*

Birgit Johler, Kuratorin

Am 10. November 2018 eröffnete das Haus der Geschichte Österreich in der Neuen Burg mit einer Ausstellung zu Demokratiegeschichte, ihren Entwicklungen und Transformationen – rechtzeitig zum Republikjubiläum! Denn am 12. November 1918 wurde vor dem Parlament in Wien die demokratische Republik „Deutschösterreich“ ausgerufen. Die Habsburgermonarchie war zerfallen und der Erste Weltkrieg beendet. Unter diesen besonderen Vorzeichen entstand ein neuer Staat – in vielerlei Hinsicht ein Aufbruch ins Ungewisse.

Das Haus der Geschichte Österreich präsentiert in drei Räumen neue Perspektiven auf die österreichische Geschichte bis in die Gegenwart. Den Auftakt bildet die Auseinandersetzung mit den Gründungsjahren der Ersten Republik. Wie in einem Geschichtslabor bieten darüber hinaus sechs weitere Themenschwerpunkte und eine Chronologie in Bildern einen Schlüssel zum Verständnis politischer, gesellschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Entwicklungen in den letzten 100 Jahren. Unter anderem erzählt das Kapitel *Diktatur, NS-Terror, Erinnerung* davon, wie demokratische Strukturen abgebaut und Diktatur bzw. Terrorherrschaft etabliert wurden.

Gleiche Rechte?! ist das letzte Kapitel der Ausstellung. Die filmische Installation zeigt Personen und einzelne Gruppen, die um gesellschaftliche Anerkennung und rechtliche Gleichstellung kämpften bzw. kämpfen. Zur Geschichte der feministischen Kämpfe gehört auch die Geschichte der Frauenhäuser in Österreich. Im Sog der gesellschaftspolitischen Umwälzungen der 1970er Jahre konnte im Jahr 1978 in Wien das erste Frauenhaus eröffnet werden, um Frauen und Kinder gegen Gewalt in der Familie zu schützen. Dank dem Verein Wiener Frauenhäuser ist diese Geschichte mit Materialien und Fotos in der Ausstellung zu 100 Jahre Ausrufung Republik präsent. Sie zeigen: Mit ihren Anstrengungen haben die Akteurinnen von damals Gesellschaft und die Zukunft der Demokratie verändert.

Informationen: www.hdgoe.at

Interview mit Geschäftsführerin Andrea Brem

Im Zuge des Jubiläums und des Benefizabends im Jahr 2018 wurden Andrea Brem, Geschäftsführerin des Vereins Wiener Frauenhäuser, immer wieder zwei zentrale Fragen gestellt. Diese möchten wir an dieser Stelle beantworten.

Sie arbeiten seit mehr als 30 Jahren in den Frauenhäusern. Was macht diese Arbeit aus?

Andrea Brem: Immer wieder fragen mich Menschen: „Wie hältst du das aus, diese schrecklichen Geschichten der Frauen?“. Die Frage verwundert mich immer ein bisschen, weil ich die Arbeit so toll finde. Natürlich nicht die Gewaltsituation der Frau, aber wenn die Frauen bei uns sind, ist ja schon ein erster Schritt getan. Es ist wunderbar, Frauen aus schrecklichen gewaltvollen Beziehungen heraus helfen zu können, die Arbeit ist extrem vielfältig und sinnvoll – und auch extrem wichtig im Sinne von Prävention.

In meiner Arbeit auch feministische Werte im Sinne von Empowerment und Gleichstellung der Frauen umsetzen zu können, ist ein Privileg. Wir kämpfen laufend für Gleichstellung, gegen Diskriminierung, unsere Arbeit war und ist politisch. Die Frauenhausbewegung hat viel erreicht, viele Gesetze und Neuerungen wurden von uns initiiert, aber auch gesellschaftspolitische Haltungen haben sich auch durch unsere zähe Arbeit verändert – dass Gewalt kein Kavaliersdelikt ist oder dass Gewalt in der Familie keine Privatsache ist.

Die Gala „40 Jahre Wiener Frauenhäuser!“ im Wiener Rathaus war ein Benefizabend, für wen oder was werden die Spenden verwendet?

Andrea Brem: Wir sind von Seiten der Stadt Wien / MA57 glücklicherweise fair subventioniert, Gehälter und Infrastruktur sind durch die Stadt gesichert. Mit privaten Spenden können wir zusätzlich Projekte finanzieren oder Frauen in besonders schwierigen Situationen mit sogenannten „Soforthilfen“ unterstützen.

Unsere Klientinnen haben derzeit oft das Problem, dass Gerichtsverfahren bei Scheidung und Obsorge aufwändiger geführt werden als früher, indem z.B. Stellungnahmen verschiedener Einrichtungen und Institutionen angefordert werden. Dadurch verlängert sich die Verfahrensdauer. Viele der Männer sind vor Gericht aufgrund ihres höheren Einkommens auch anwaltlich gut vertreten. Für die betroffenen Frauen ist die Situation eine andere, ihre finanzielle Lage ist oft schwierig.

Sogar Frauen, die vor Gewalt durch ihren Partner ins Frauenhaus geflüchtet sind, müssen über Monate fürchten, ihre Kinder an den gewalttätigen Partner zu verlieren. Die große rechtliche Hürde ist die gemeinsame Obsorge. Gewalt und Angst setzen sich für viele Frauen fort, wenn der Gewalttäter die Obsorge für die Kinder beantragt. Aus Angst, die Kinder ganz zu verlieren, stimmen Frauen in Scheidungsprozessen vielem zu, was sie später bereuen.

Ein weiteres Problem stellen Kindesentführungen ins Ausland dar. Hier brauchen betroffene Mütter anwaltliche Unterstützung im In- und Ausland. Die Kosten hierfür sind enorm und können praktisch von keiner der Frauenhaus-Klientinnen getragen werden.

Und mittlerweile ist es leider auch keine Ausnahme mehr, dass Frauen, die vor der Gewalttätigkeit ihres Mannes flüchten und die die Kinder nicht sofort mitnehmen können, darum kämpfen müssen, dass sie überhaupt die Möglichkeit bekommen, ihre Kinder zu sehen.

Genau solchen betroffenen Frauen, die sich keine anwaltliche Vertretung leisten und die keine Verfahrenshilfe bekommen können, kommt der Reinerlös unseres Benefizabends im Wiener Rathaus zugute.

Benefizabend im Wiener Rathaus: 40 Jahre gegen Gewalt an Frauen!

Angelika Hipfinger

Gemeinsam mit rund 800 FreundInnen, UnterstützerInnen und KooperationspartnerInnen wurden am 23. November 2018 „40 Jahre Wiener Frauenhäuser!“ im Wiener Rathaus gefeiert – Live-Acts, Lesung und Kulinarik inklusive.

Die Wiener Frauenhäuser konnten in 40 Jahren tausenden Frauen und deren Kindern helfen, sich aus einer Gewaltbeziehung zu befreien: Exakt 17.371 Frauen und 17.071 Kinder fanden bis Ende 2017 in den Wiener Frauenhäusern Zuflucht vor häuslicher Gewalt. Diese erfolgreiche Unterstützungsarbeit wurde am 23.11.2018 in bester Partystimmung gefeiert – und es wurde gefeiert, was in diesen 40 Jahren politisch erreicht und verändert werden konnte. Einen besonders würdigen und festlichen Rahmen bot dabei das glamourös beleuchtete Wiener Rathaus.

Frauen- und Wohnbaustadträtin Kathrin Gaál eröffnete den Abend mit der Ankündigung, zum Ausbau des Wiener Gewaltschutznetzes in den nächsten Jahren ein 5. Wiener Frauenhaus zu errichten. Weiters sprachen Martina Ludwig-Faymann, Vorsitzende des Vereins Wiener Frauenhäuser, sowie Geschäftsführerin Andrea Brem – beide richteten besondere Dankesworte an alle Mitarbeiterinnen und betonten die Wichtigkeit ihrer täglichen Arbeit für gewaltbetroffene Frauen sowie deren Kinder.

Live-Acts für den guten Zweck

Musikalisch eröffnet wurde der Abend vom vielfach ausgezeichneten Chor der „Academy Singers“, bestehend aus 50 jungen Sängerinnen und Sängern aus Oberösterreich, die wenige Monate zuvor beim Wettbewerb der besten Chöre der Welt in Südafrika Gold gewonnen hatten.

Die Ö3-Moderatorin **Sylvia Graf** führte anschließend durch den gesamten Abend. Fulminante Stimmung machte u.a. die stimmungsgewaltige, multikulturelle Wiener Frauenband „**Viennese**

Ladies“, die mit energiegeladenen Solosängerinnen aufhorchen ließ.

Aber auch der Ernst des Themas häusliche Gewalt sollte nicht zu kurz kommen. Frauen und Kinder, die in den Wiener Frauenhäusern Unterstützung fanden, kamen im Rahmen des inhaltlichen Highlights des Benefizabends zu Wort: Schauspielerin **Andrea Eckert** las aus dem Buch „Am Anfang war ich sehr verliebt ...“ von Karin Berger und Andrea Brem – darin erzählen Klientinnen der Wiener Frauenhäuser ihre Geschichten. Der Bogen spannte sich dabei von Erzählungen von erlebter psychischer und physischer Gewalt über die Perspektive betroffener Kinder bis hin zu Erfolgen der täglichen Frauenhausarbeit, wenn etwa eine Klientin sich durch Unterstützung ihrer Betreuerinnen beruflich selbstständig machen konnte und damit ihre ökonomische Unabhängigkeit erreichte.

Die Electro-Swing-Band „**DELADAP Soundsystem**“ brachte anschließend den Saal zum Tanzen – nicht zuletzt mit einem spontanen Akustik-Solo von Sängerin Beate, in dem sie „Pata Pata“ von Miriam Makeba improvisierte und damit das Publikum begeisterte.

Der einzige durchwegs männliche Part des Abends wurde von den „**Fearleaders Vienna**“, einer ironisch-akrobatischen männlichen Cheerleadergruppe aus Wien, bestritten. Diese versteht sich als Gegenpart zu toxischer Männlichkeit und stellt mit ihren Auftritten die klassischen Rollenbilder humorvoll in Frage – was durch den Jubel des Publikums belohnt wurde.

Tanzbarer Höhepunkt und Abschluss des Abends war die Ska, Polka und Dialekt mixende Weinviertler Band „**SKOLKA**“ mit ihrer charismatischen Frontfrau Judy. Titel wie „Gemma gemma!“ passten dabei auch thematisch zum Benefizabend und sorgten für positive Vibes.

Alle Künstlerinnen und Künstler sowie Moderatorin Sylvia Graf traten gänzlich für den guten Zweck auf. Wir danken an dieser Stelle nochmals sehr, sehr herzlich!

Benefiz im Großformat

Auf drei Leinwänden im Festsaal des Wiener Rathauses wurde nicht nur das auf der Bühne stattfindende Live-Geschehen übertragen, zu sehen gab es auch die TV-Spots der Wiener Frauenhäuser: Im Laufe von 40 Jahren wurden u.a. professionelle Fernsehspots zu den Themen physische, psychische und sexualisierte Gewalt umgesetzt. 2016/17 wurde eine Positiv-Kampagne im Sinne starker, die häusliche Gewalt überlebender Frauen entwickelt: Im Mittelpunkt standen dabei nicht die Gewalt an sich, sondern die betroffenen Frauen selbst, mit ihrem Mut, aus der Gewaltspirale auszusteigen.

Alle Videospots sind auf [www.youtube.com im Channel „Verein Wiener Frauenhäuser“](http://www.youtube.com/channel/UCVereinWienerFrauenhaeuser) abrufbar.

Die hervorragenden Videospots der Aktion „Orange the world!“ des **UN Women Nationalkomitees Österreich** verliehen der Veranstaltung zusätzlich einen internationalen Rahmen. Die Spots mit Schauspielerin Ursula Strauss sind auf <http://www.unwomen-nc.at/unserearbeit/kampagnen/orange-the-world/> zu finden.

Reinerlös unterstützt Frauen bei Verfahren

Der Erlös des Benefizabends wird für Rechtsbeistand von Frauenhaus-Klientinnen verwendet. Unterstützt wurden gewaltbetroffene Frauen,

- » die sich keine anwaltliche Vertretung leisten können und weder Prozessbegleitung noch Verfahrenshilfe beanspruchen können.
- » die um die Obsorge für ihre Kinder kämpfen, um diese und sich selbst vor weiterer Gewalt zu schützen.
- » die darum kämpfen müssen, ihre ins Ausland verbrachten Kinder zurückzuholen.
- » die aus verschiedenen Gründen in einem Scheidungsverfahren anwaltliche Unterstützung brauchen.

Dank an alle Mitwirkenden!

An dieser Stelle sei den zahlreichen Mitwirkenden an den unterschiedlichsten Stellen nochmals sehr herzlich gedankt: Allen voran allen Mitarbeiterinnen des Vereins, die tatkräftig mitgearbeitet haben, und unserer Vorsitzenden Martina Ludwig-Faymann, die durch ihr großes Engagement bewirkt hat, dass die Charity-Galatische mit so vielen UnterstützerInnen gefüllt waren. Allen KünstlerInnen und Bands, die durch ihre großartige musikalische, akrobatische und künstlerische Leistung fantastisch Stimmung gemacht haben. Des Weiteren den Technik-Profis von VSVL, die dafür gesorgt haben, dass der Abend auf technischer Seite reibungslos ablaufen konnte.

Und ganz besonders herzlich bedanken wir uns bei der Stadt Wien, die uns überhaupt erst ermöglicht hat, unser Fest in den ehrwürdigen Räumlichkeiten des Wiener Rathauses stattfinden zu lassen!

Danke auch an die zahlreichen TeilnehmerInnen – was wäre ein Benefizabend ohne euch/Sie und eure/Ihre Spenden!

Es war ein wunderschönes, stimmungsvolles Fest, das nur durch diese umfassende Unterstützung vieler Einzelner möglich war – und wir wissen dieses Statement und dieses Engagement im Sinne der Arbeit für gewaltbetroffene Frauen sehr zu schätzen!



Frauenstadträtin Kathrin Gaál eröffnet die Benefizgala
Foto: PID/David Bohmann



v.l.n.r.: Wiener Frauenhäuser-Geschäftsführerin Andrea Brem mit Vorstandsvorsitzender Martina Ludwig-Faymann, Frauenstadträtin Kathrin Gaál und der zweiten Nationalratspräsidentin Doris Bures
Foto: PID/David Bohmann



Schauspielerin Andrea Eckert las Geschichten gewaltbetroffener Frauen und Kinder aus dem Buch „Am Anfang war ich sehr verliebt...“
Foto: PID/David Bohmann



v.l.n.r.: Martina Ludwig-Faymann (Vorsitzende Verein Wiener Frauenhäuser), Moderatorin Sylvia Graf (Ö3) und Andrea Brem (Geschäftsführerin Verein Wiener Frauenhäuser)
Foto: Verein Wiener Frauenhäuser



Viennese Ladies mit Moderatorin Sylvia Graf
Foto: PID/David Bohmann



DELADAP



Electro-Swing-Band DELADAP Soundsystem
Foto: PID/David Bohmann



Die ironisch-männliche Akrobatik-Gruppe der Fearleaders Vienna
Foto: Verein Wiener Frauenhäuser



Der Chor der Academy Singers
Foto: PID/David Bohmann



SKOLKA



Die stimmungsgeladene Weinviertler Formation SKOLKA!
Foto: Verein Wiener Frauenhäuser

Statistik

Statistik der vier Wiener Frauenhäuser 2017/2018

Ines Ganahl

1. Die Aufnahmezahlen

Im Jahr 2018 wurden 647 Frauen und 609 Kinder in den Wiener Frauenhäusern aufgenommen. Der Vergleich zum Vorjahr zeigt, dass sich diese Zahlen lediglich geringfügig geändert haben (2017: 624 Frauen und 640 Kinder).

Der Blick auf die Gesamtaufenthaltstage verweist zudem darauf, dass schwer steuerbare Schwankungen in Verweildauer und Auslastung einen zusätzlichen Einflussfaktor bilden. So liegt die Gesamtaufenthaltsdauer aller in der Statistik erfassten Frauen bei 32.850 Tagen (2017: 34.177), jene der Kinder bei 31.696 Tagen (2017: 35.565). Diese Zahlen verweisen einerseits auf die hohe Auslastung der vier Wiener Frauenhäuser, andererseits beinhalten sie auch Hinweise auf einen tendenziellen Anstieg der Verweildauer im Frauenhaus (siehe hierzu auch Punkt 4).

2. Die demographischen Daten

56% der Klientinnen befanden sich zum Zeitpunkt der Aufnahme im Frauenhaus in aufrechter Ehegemeinschaft. 29% waren entweder ledig bzw. lebten in einer Partnerschaft und 13% waren geschieden. Mit Blick auf die Daten von 2017 darf bemerkt werden, dass diese Verteilung ein dem Vorjahr ähnliches Bild zeichnet.

Unterzieht man die Einkommenssituationen der Frauen bei Aufnahme einer näheren Betrachtung, so fällt auf, dass die Anzahl jener, die ein Einkommen aus selbstständiger und unselbstständiger Erwerbstätigkeit beziehen, in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen ist. Waren es 2016 noch 14%, so fanden sich 2017 bereits 18% in dieser Auswertungskategorie wieder und 2018 darf auf 19% aller Nennungen in dieser Kategorie verwiesen werden.

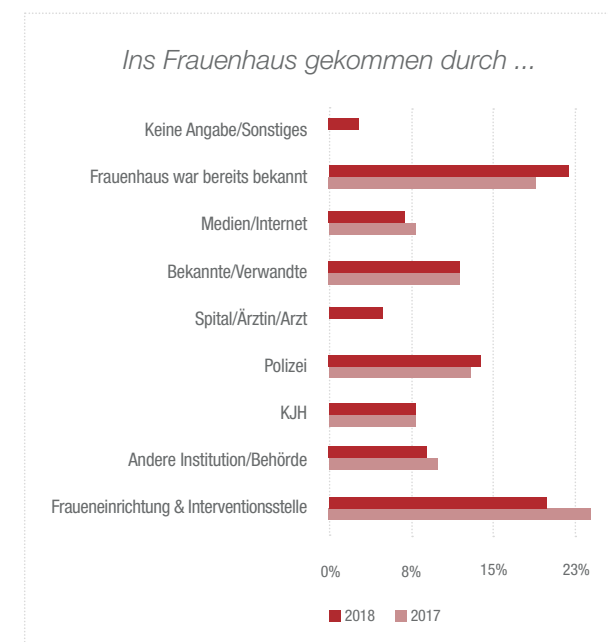
In diesem Kontext ist zu ergänzen, dass in den Jahren 2017/2018 ca. 30% der Frauen über keinerlei Einkommen bei Einzug verfügten, bei Auszug war dies aber nur noch bei 19% (2017 23%) der Grundgesamtheit der Fall. Der Blick auf die Daten zeigt, dass jenen Klientinnen während ihres Aufenthaltes im Frauenhaus eine Sozialleistung zugesprochen wurde.

Werden die erfassten Daten nach Altersgruppen strukturiert, so ergibt sich ein sehr breites Spektrum. 7% der Klientinnen sind maximal 20 Jahre alt, 2017 traf dies auf ca. 8% der Klientinnen zu. Der Fokus auf die Größe der jeweiligen Altersgruppen zeigt, dass Klientinnen zwischen 21 und 40 Jahren die am stärksten vertretene Kategorie bilden. Hier finden sich ca. 70% der erfassten Klientinnen wieder, was annähernd der Zahl des Vorjahres entspricht (73%). In einer weitaus kleineren Gruppe können die Klientinnen zwischen 41 und 60 Jahren zusammengefasst werden und bilden so ca. 20% der erfassten Daten ab. Im Vergleich dazu: 2017 fanden sich hier 18% der erfassten Klientinnen wieder. Immerhin 2% der Frauen waren älter als 61 Jahre.

Was durch diese Bandbreite in der Altersverteilung gut verdeutlicht werden kann, ist die daraus resultierende Vielfalt an individuellen Bedarfslagen innerhalb der Zielgruppe. Dies bedeutet einerseits, dass Professionistinnen gefordert sind, über ein sehr breites sozialarbeiterisches Know-how zu verfügen und dieses auch bedarfs- und lösungsorientiert einsetzen zu können.

Dies bedeutet andererseits aber auch, dass die Angebotsnutzerinnen ebenfalls gefordert sind, sich mit der Diversität innerhalb der Zielgruppe auseinanderzusetzen und sich im gemeinsamen Alltag zu arrangieren. Dieser Umstand mag manches Mal herausfordern wirken, birgt aber vordergründig die Möglichkeit zur Erweiterung der eigenen Perspektiven und somit der eigenen Handlungskompetenz.

3. Der Weg ins Frauenhaus



Etwa 20% der erfassten Klientinnen (n = 647) kamen im Jahr 2018 über eine andere Fraueneinrichtung bzw. über die Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie ins Frauenhaus. 2017 waren dies noch 24%. Dieser Rückgang ist ausschließlich auf weniger Vermittlungen durch die Interventionsstelle (2017 11%, 2018 7%) zurückzuführen. Grund dafür dürfte die sinkende Anzahl an Wegweisungen/Betreuungsverboten in Wien sein. Dies ist insofern sehr verwunderlich, da das Jahr 2018 von zahlreichen Morden und Gewaltverbrechen gegen Frauen geprägt war – ein nachvollziehbarer Grund für die gesunkenen Wegweisungen/BV ist daher nicht ersichtlich.

Annähernd 22% (2018) hatten in der Vergangenheit bereits Bedarf an den spezifischen Angeboten eines Frauenhauses und haben diese Kriseneinrichtung (zumindest) einmal zuvor aufgesucht. Weitere 14% gaben an, dass sie von der Polizei in ein Frauenhaus vermittelt bzw. durch die Polizei auf dieses Angebot aufmerksam gemacht wurden. In 12% der Fälle dürfte das familiäre Umfeld direkte und/oder indirekte Vermittlungsleistungen gesetzt haben. 2017 gestalteten sich diese Zahlen ähnlich, wobei zum ersten Mal 5% der Klientinnen über das Gesundheitswesen, also durch ihre Ärztin/ihren Arzt oder das Krankenhaus, ins Frauenhaus kamen – diese Zahl ist nach wie vor ausbaufähig, aber dennoch erfreulich.

4. Die Aufenthaltsdauer

Die Wiener Frauenhäuser erfüllen den Zweck einer Krisen- und Schutz Einrichtung. Dies bedeutet, dass sich die Dauer des Aufenthaltes an der diesbezüglich individuellen Situation der Klientinnen orientiert.

Etwa 16% der erfassten Klientinnen (n = 553) beanspruchten die Angebote der Frauenhäuser längstens für drei Tage. 2017 traf dies auf 18% der Nutzerinnen zu. Die Nutzungsdauer bis zu einer Woche (13%), bis zu zwei Wochen (9%) und bis zu einem Monat (12%) ist im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht angestiegen.

Zudem findet sich ein leichter Anstieg der Anzahl jener Frauen, die eine Aufenthaltsdauer bis hin zu drei Monaten (2017: 21%; 2018: 22%) beanspruchten und ein leichter Abfall jener, die bis zu sechs Monaten im Frauenhaus verweilen mussten (2017: 23%; 2018: 19%).

Die Aufenthaltsdauer bis hin zu einem Jahr betrug 2018 8%, im Jahr 2017 beanspruchten 9% der aufgenommenen Frauen das Angebot bis zu dieser Zeitspanne.

Was in diesem Kontext generell vermutet werden darf, ist ein leicht erhöhter Bedarf an längerer Angebots- und Betreuungsnutzung innerhalb der Zielgruppe. Begründet werden könnte dies u.a. mit der erhöhten Komplexität und Vielschichtigkeit einzelner Fälle, die naturgemäß und im Sinne der Sicherheit und der Qualitätssicherung eine längere Abklärungs-, Beratungs- bzw. Betreuungsphase zur Folge hat.

5. Die Gefährdung

Annähernd 54% der Frauen gaben an, dass die Gefährdung vom Ehemann ausgehen würde. 23% beschrieben den Lebensgefährten als gefährdend, 9% verwiesen in diesem Zusammenhang auf den Ex-Partner und 8% auf die eigenen Eltern. Im Vergleich mit den Daten von 2017 fällt auf, dass hier lediglich 5% die Eltern als gefährdende Person(en) angaben.

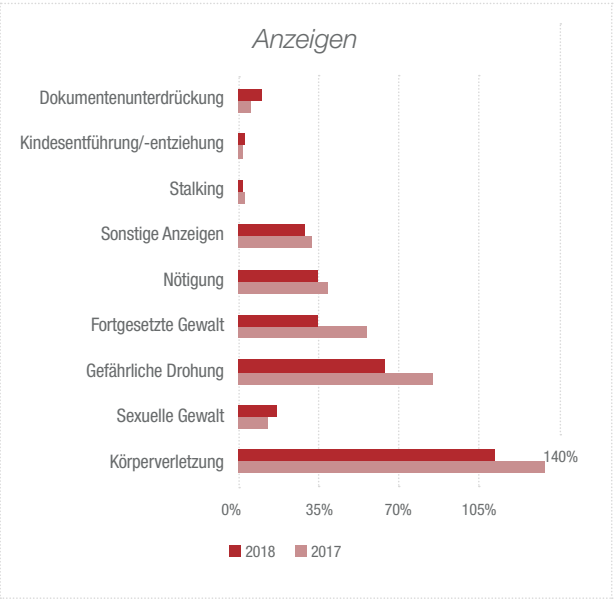
Gleichbleibend fielen 2017 und 2018 die Nennungen anderer gefährdender Personen mit jeweils 5% aus (2016 waren es noch 2%). Aus den Gesprächen mit den Klientinnen ging hervor, dass es sich hierbei zumeist um nahe Verwandte (Brüder,

Onkel u.ä.) handeln würde.

In diesem Kontext jedenfalls erwähnenswert ist die Androhung und/oder der Vollzug von Zwangseheschließungen. Waren 2016 noch 4% von einer vollzogenen Zwangsheirat betroffen, so waren es 2017 bereits 8% (47 Frauen) und 2018 berichteten 9% der aufgenommenen Frauen (58 Frauen) von einer vollzogenen Zwangsheirat. Da sich die Fallzahlen 2016/2017 sehr ähneln, darf in dieser Periode nahezu von einer Verdoppelung der Anzahl an betroffenen Frauen ausgegangen werden.

Diese Zahl ist – im Vergleich mit den Vorjahren – zwar als eher hoch zu bewerten, spricht aber zeitgleich für die ansteigende Erreichbarkeit dieser Zielgruppe und somit für die breite Wirkung der Arbeit des Vereins Wiener Frauenhäuser.

Viele Klientinnen erstatten während ihres Frauenhausaufenthaltes Anzeige:



Zusätzlich zu den erfolgten Anzeigen wurde im Jahr 2017 in 98 Fällen eine Wegweisung/ein Betretungsverbot gegen den Gefährder ausgesprochen, 2018 in 95 Fällen.

6. Die Perspektive nach dem Frauenhaus

2017 konnte für etwa 29% der Klientinnen (n = 542) ein Platz im institutionalisierten Wohnen (Mutter-Kind-Wohnen, Be- treutes Wohnen, Übergangswohnen) bzw. in Notschlafstellen



organisiert werden. Ca. 25% der Klientinnen sind nach dem Aufenthalt im Frauenhaus zum Partner zurückgekehrt, 11% kehrten zurück, nachdem der Gefährder ausgezogen war, und 18% der Klientinnen sind laut eigenen Angaben zu Bekann- ten, FreundInnen oder verwandten Personen gezogen. 6% der aufgenommenen Klientinnen erhielten eine Gemeinde- bzw. Notfallwohnung.Wie das oben angeführte Diagramm ver- anschaulicht, lässt sich für das Jahr 2018 ein ähnliches Bild zeichnen. Erklärungsansätze, weshalb sich Frauen erneut für das Zusammenleben mit der gefährdenden Person entschei- den, sind meist multifaktoriell und begründen sich oft durch das vermeintliche Fehlen von Alternativen. Eingeschränkte Ge- staltungsmacht kann u.a. durch fehlende (finanzielle) Ressour- cen, fehlende Ansprüche in Bezug auf Sozial- und Unterstüt- zungsleistungen, physische und/oder psychische Hemmnisse oder aber auch durch Koppelung des Aufenthaltstitels an die

aufrechte Ehe erlebt werden.

Manche Klientinnen erfüllen auch jene Kriterien nicht, die für den Zugang zur und für die Förderung in der Wiener Woh- nungslosenhilfe relevant sind. Die Fortsetzung von prekären bzw. unsicheren Wohnformen resultiert oft aus dem fehlenden Zugriff auf diese Ressourcen.

7. Der Notruf

Der Zugang zum Frauenhaus erfolgt über den zentralen Notruf des Vereins Wiener Frauenhäuser unter der Telefonnummer 05 77 22. Anrufe werden 365 Tage im Jahr rund um die Uhr entgegengenommen und bearbeitet. Im Jahr 2017 betrug die Anzahl aller Anrufe, die entweder ein Gewaltproblem thema- tisierten (1.873) oder aber ein anderes Beratungsthema vor- brachten (711), 2.584 Telefonkontakte.

Im Jahr 2018 gab es insgesamt 2.660 telefonische Kontakte am Notruf. Jene behandelten entweder eine Gewaltthematik (1.965) oder aber ein anderes psychosoziales und/oder recht- liches Anliegen (695).

Im Vergleich zu 2017 ist also eine steigende Tendenz der Nut- zung des Notrufes zu verzeichnen. Dies verweist auf die Treff- sicherheit und Notwendigkeit des Angebotes.

Statistik der Beratungsstelle 2017/2018

Christina Matschi, Bernadette Lang

Die Beratungsstelle

Für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen, die Unterstützung und Beratung benötigen, jedoch nicht den Schutz eines Frauenhauses brauchen, betreibt der Verein Wiener Frauenhäuser seit 1992 eine ambulante Beratungsstelle.

Diese bietet:

- » telefonische psychosoziale Beratung
- » persönliche psychosoziale Beratung
- » Rechtsberatung
- » Prozessbegleitung
- » Gruppenangebote

Die Beratungen sind kostenlos, unverbindlich und auf Wunsch anonym. Bei Bedarf werden erfahrene Dolmetscherinnen beigezogen.

Anzahl der Beratungen und Kontakte

Im Jahr 2017 fanden insgesamt 16.725 Beratungskontakte statt, 2018 waren es 16.628 Kontakte. Diese teilten sich in Telefonkontakte, E-Mail-Beratungen und persönliche Kontakte folgendermaßen auf:

	2017	2018
Telefonische Kurzinfo <i>(bis 5 Minuten)</i>	5.738	5.046
Telefonische Beratungen <i>(5 bis 30 Minuten und länger)</i>	3.499	3.796
Gesamt	9.237	8.842

Bei telefonischen Kurzinformationen handelt es sich in der Regel um Abklärungstelefonate und die Weitergabe von kompakten Informationen zu einem konkreten Thema. Telefonische Beratungen reichen von Kriseninterventionstelefonaten, über Beratungen zu bestimmten Themen wie Besuchskontakte der Kinder oder Scheidungsmöglichkeiten, bis hin zu Beratungen von Frauen, die nicht zu unserer Zielgruppe gehören und an eine passende andere Institution vermittelt werden.

	2017	2018
Erstkontakte per E-Mail	42	46
E-Mail-Kontakte gesamt	5.771	6.245

Obwohl die Beratungsstelle kein explizites E-Mail-Beratungsangebot hat, wandten sich 2017 42 und 2018 46 Klientinnen per E-Mail zur ersten Kontaktaufnahme an die Beratungsstelle. Die restlichen E-Mail-Kontakte fanden im Austausch mit Klientinnen oder Personen, die in ihrem Auftrag geschrieben haben, statt. Die E-Mails sind Teil der Beratung.

	2017	2018
Persönliche Kurzinfo <i>(bis 15 Minuten)</i>	88	69
Persönliche Beratungen <i>(15 bis 90 Minuten und länger)</i>	1.298	1.165
Begleitungen <i>(zu Gericht, Polizei, div. Ämter)</i>	136	150
Juristische Beratungen	194	157
Gesamt	1.716	1.541

Begleitungen fanden sowohl im Rahmen der psychosozialen Prozessbegleitung zum Strafgericht und zur Anwältin statt, als auch im Rahmen von Scheidungs- und Obsorge-Verfahren zum Zivilgericht.

Durchschnittlich fanden 2017 33 persönliche Beratungen pro Woche statt, davon in etwa 12 Erstgespräche. 2018 waren es durchschnittlich 30 Gespräche pro Woche mit circa 10 Erstgesprächen.

Insgesamt suchten 2017 807 Personen persönlich Unterstützung in der Beratungsstelle, davon 683 hilfeschuchende Frauen. 603 dieser Frauen kamen zum ersten Mal zu uns, 80 waren schon im Vorjahr in Beratung gewesen. Außerdem waren 124 Begleitpersonen (davon 77% weiblich, 23% männlich) in der Beratungsstelle, wobei diese sehr unterschiedlich in die Beratungen involviert waren. Manche kamen zur seelischen Unterstützung mit, einige wurden direkt mitberaten und andere dolmetschten für die betroffenen Frauen.

2018 waren es insgesamt 745 Personen, davon 624 Frauen, von denen 100 auch schon im Vorjahr da waren. Die 121 Begleitpersonen teilten sich in 88% Frauen und 12% Männer auf. Die Begleitpersonen werden im Rahmen der Angehörigenbegleitung beraten.

Prozessbegleitung

In der Beratungsstelle wird auch psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren angeboten. 2017 wurden hier 96 neue Prozessbegleitungen begonnen (im Verein gesamt waren es 103). Dazu kamen 61 nicht abgeschlossene Fälle aus den Vorjahren. 32 noch nicht abgeschlossene Prozessbegleitungen aus dem Vorjahr wurden weiter begleitet/betreut, sieben Prozessbegleitungen aus den Jahren davor wurden ebenfalls noch betreut. Insgesamt wurden 2017 somit 135 Prozessbegleitungen durchgeführt.

2018 wurden in der Beratungsstelle 87 neue Prozessbegleitungen gestartet, im Verein gesamt starteten 92, wovon 54 im gleichen Jahr beendet wurden. 42 Fälle aus dem Vorjahr wurden noch weiter betreut, von welchen 39 in diesem Jahr abgeschlossen wurden. Aus den Jahren vor 2017 wurden 2018 sieben Prozessbegleitungen weitergeführt, von denen drei abgeschlossen wurden. Insgesamt wurden 2018 also 136 Prozessbegleitungen betreut.

Die betroffenen Frauen

Für einen Großteil der Klientinnen konnten spezifische Daten zu Familienstand, Einkommen, Anliegen und Gewaltsituation erhoben und ausgewertet werden. 2017 liegen Daten für 661 Klientinnen vor, 2018 für 613 Frauen. Es wird dabei jeweils die Situation der Frau beim Erstkontakt dargestellt.

Familienstand	2017	2018
Verheiratet	57%	56%
Ledig	23%	23%
Geschieden	16%	16%
Verwitwet	0%	1%
keine Daten	4%	4%

Hinsichtlich des Familienstandes ist auffällig, dass sowohl 2017 (57%) als auch 2018 (56%) deutlich weniger Frauen verheiratet waren als in den Jahrzehnten davor (2007: 67%, 1997: 75%). Dafür wurden weitaus mehr ledige Frauen beraten (2017 und 2018: 23%, 2007: 14%). Sowohl 2017 als auch 2018 hatten fast zwei Drittel der Klientinnen minderjährige Kinder.

Einkommenssituation	2017	2018
Unselbstständig	30%	29%
kein Einkommen	16%	13%
AMS-Bezug	14%	12%
Mindestsicherung	8%	6%
Kinderbetreuungsgeld	7%	7%
Pension	4%	4%
Selbstständig	3%	2%
Andere Einkommen	5%	5%
keine Daten	13%	22%

Erschreckend ist, dass der Anteil an erwerbstätigen Frauen langfristig betrachtet immer weiter zurückgeht: Waren es 1997 42% und 2007 40% der Frauen, die ein eigenes Erwerbseinkommen hatten, waren 2017 nur mehr 33% selbstständig oder unselbstständig beschäftigt und 2018 nur 31%. Bedenkt man zusätzlich, dass ein großer Teil der Frauen in Österreich nur Teilzeit arbeitet (2017: 48,3%; Quelle: Statistik Austria), was oft nicht existenzsichernd ist, kann daraus geschlossen werden, dass sich die materielle Absicherung von Frauen, die von Gewalt betroffen sind, wesentlich verschlechtert hat. Durch die finanzielle Abhängigkeit ist der Schritt aus der Gewaltbeziehung für diese Frauen noch viel schwieriger.

Anliegen (Mehrfachnennungen möglich)	2017		2018	
Gewalt	339	51%	375	61%
Scheidung	245	37%	216	35%
Schutzmaßnahmen	184	28%	209	34%
Kind/Observe/ Kontaktrecht	170	26%	173	28%
Prozessbegleitung/ Strafrecht	126	19%	120	20%
Trennung	81	12%	107	17%
Unterhalt Kind/Frau	65	10%	63	10%
Geld	42	6%	60	10%
Wohnen	82	12%	57	9%
Beziehung	32	5%	37	6%
Fremdenrecht	18	3%	38	6%
andere Anliegen	54	8%	58	9%

Die Anliegen, mit denen die Frauen in die Beratungsstelle kommen, sind unterschiedlich und reichen von Informationen zu konkreten Schutzmaßnahmen über rechtliche Fragen zum Beispiel hinsichtlich Scheidung oder Unterhalt bis hin zu Wohnungsproblemen oder fremdenrechtlichen Angelegenheiten.

Interessant ist, dass 2017 lediglich für 51%, 2018 für 61% der hilfesuchenden Frauen die erlebte Gewalt selbst genanntes Anliegen war. Wobei sich bei der Beratung herausgestellt hat, dass sowohl 2017 als auch 2018 nur 4% der Klientinnen nicht unmittelbar von Gewalt betroffen sind. Für die Frauen liegt der Fokus im Erstkontakt oft auf anderen, greifbareren Problemen. Zusätzlich nehmen viele Frauen erlebtes Verhalten wie die Kontrolle des Handys oder das Verbot, bestimmte Personen zu treffen, selbst nicht als Gewalt wahr. Hier ist es wichtig, ein Bewusstsein für die Bandbreite von Gewalt zu schaffen.

Die individuelle Gewaltbetroffenheit wird in jedem Beratungsgespräch abgeklärt und nach Bedarf werden konkrete Schutzmaßnahmen (persönlicher Sicherheitsplan, Frauenhaus, Gewaltschutzgesetz etc.) besprochen. Für viele Frauen sind diese Informationen auch direktes Anliegen im Erstgespräch (2017: 28%, 2018: 34%).

Auch Informationen über Scheidung sind häufig ein wichtiges Anliegen im Erstkontakt, wobei dieses Thema mit dem Anteil an verheirateten Frauen ebenfalls etwas an Bedeutung verloren hat (2007: 48%, 2017: 37%, 2018: 35%). Ein weiterer wichtiger Themenblock, mit dem Frauen in die Beratungsstelle kommen, sind Fragen zu Kindern, Observe und Kontaktrecht, da es hier nach der Trennung von einem gewalttätigen Partner immer wieder zu Schwierigkeiten kommt.

Die geringe Anzahl an Frauen, die zur Beratung kommen und keine Gewalt erlebt haben (2017 und 2018 jeweils 4%), machen oft jene aus, die ohne Terminvereinbarung in die Beratungsstelle kommen. Bei diesem Erstkontakt stellt sich häufig heraus, dass sie eigentlich zum Beispiel von Wohnungslosigkeit betroffen sind, aufenthaltsrechtliche Probleme oder finanzielle Schwierigkeiten haben, ihnen aber keine Gewalt in der Partnerschaft oder Familie widerfahren ist. Diese Klientinnen werden im Erstgespräch an die passende Institution weitervermittelt.

Die Gefährder

Alle anderen Frauen, die sich an uns wenden, um Unterstützung und Informationen zu erhalten, haben in irgendeiner Form Gewalt erlebt. Der Großteil davon innerhalb der Partnerschaft (2017 und 2018 je 65%), etwa ein Viertel durch ihren früheren Partner und ein geringer Teil durch die Familie (2017: 5%, 2018: 4%) oder andere Personen (2017: 1%, 2018: 6%).

Gefährder	2017	2018
Ehemann	56%	56%
Ex-Partner	23%	23%
Lebensgefährte	9%	9%
Eltern/andere Familienmitglieder	5%	4%
andere Person außerhalb d. Familie	1%	6%
Keiner	4%	2%
keine Daten	2%	0%

Gewaltformen

Ausmaß und Formen der Gewalt (Mehrfachnennungen möglich)	2017		2018	
KV: leichte Verletzung	239	36%	216	35%
KV: ohne Verletzung	144	22%	160	26%
KV: schwere Verletzung	25	4%	23	4%
Drohung	313	47%	286	47%
Abwertung	448	68%	408	67%
Kontrollverhalten	317	48%	280	46%
Isolation	116	18%	134	22%
Stalking	46	7%	31	5%
Vergewaltigung	29	4%	31	5%
sexuelle Gewalt	35	5%	30	5%
Freiheitsentzug	34	5%	23	4%
andere Gewaltformen	85	13%	61	10%
Cybergewalt	k.D.	k.D.	35	6%
keine Gewalt	27	4%	22	4%

Wie auch in den Jahren davor ist ein Großteil, nämlich knapp zwei Drittel der Klientinnen der Beratungsstelle, von physischer Gewalt betroffen. Diese tritt in einer großen Bandbreite auf und reicht von schwerer Körperverletzung wie Rippenbrüchen über leichtere Verletzungen wie Hämatome bis zu Handlungen ohne sichtbare Folgen wie Anrennen oder Stoßen. Die leichteren Formen der körperlichen Gewalt können strafrechtlich nicht verfolgt werden, obwohl sie sehr oft auftreten.

Psychischer Gewalt sind noch mehr Frauen ausgesetzt. So litten sowohl 2017 als auch 2018 über zwei Drittel der Frauen unter

massiven Abwertungen („du bist schlecht“, „du bist zu blöd für alles“ u.ä.) und fast die Hälfte der Frauen unter Kontrollverhalten (Überwachen von sozialen Kontakten und anderen Aktivitäten, Wegnehmen/Kontrollieren des Handys...) oder Drohungen. Diese reichen von strafrechtlich relevanten gefährlichen Drohungen wie Morddrohungen bis zu Drohungen, die Kinder wegzunehmen oder die Frau nicht in Ruhe zu lassen.

Von Isolation, etwa dem Verhindern von Kontakten zu Angehörigen und Bekannten, berichtet fast ein Fünftel der Frauen. Andere Gewaltformen erleben über 10% der Frauen. Beispiele hierfür sind ökonomische Gewalt oder Verhaltensweisen wie z.B. ständiges willkürliches Wecken in der Nacht oder beliebiges Ausschalten des Stroms in der Wohnung.

Der Anteil an sexualisierter Gewalt oder Vergewaltigung ist bei diesen Daten eher gering, was auch daran liegt, dass viele Frauen im Erstgespräch noch nicht über diese Themen berichten oder sexuelle Nötigung nicht direkt als Gewalt wahrnehmen („wir haben miteinander geschlafen, weil er wollte und weil sich das in einer Ehe so gehört“, „ich habe mit ihm geschlafen, um seine Stimmung ruhig zu halten“).

2018 wurde zusätzlich die Kategorie der Cybergewalt eingeführt. Immer häufiger werden soziale Medien wie Facebook, Snapchat, Instagram, WhatsApp oder Twitter auch missbräuchlich verwendet und dienen als Kanäle für Drohungen oder Unwahrheiten, zum Verbreiten von intimen Informationen oder Fotos oder als Mittel zum Stalken. Auch das Bombardiert-Werden mit unzähligen Nachrichten kann psychisch stark belastend sein. Von Cybergewalt in verschiedenen Formen berichteten 2018 rund 5% der Frauen im Erstgespräch. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass die Sichtbarkeit von Cybergewalt durch die Intensität anderer Gewaltformen oft gemindert wird. Andere, etwa physische Gewaltformen stehen häufig im Vordergrund – und häufig wird Cybergewalt von betroffenen Frauen lange Zeit nicht als Gewalt wahrgenommen

Anzeigeverhalten

Nur ein geringer Teil der Frauen zeigt die erlebte Gewalt auch bei der Polizei an. Die von der Beratungsstelle dokumentierte Anzahl an Anzeigen ist 2017 und 2018 beinahe ident: Nur jeweils circa 10% (2017: 9%, 2018: 11%) der Frauen haben Anzeige wegen Körperverletzung, in beiden Jahren 8% wegen gefährlicher Dro-

hung, 5% wegen fortgesetzter Gewaltausübung und 3% wegen Nötigung erstattet. Die Gründe hierfür sind divers, viele Frauen wollen wegen bisheriger Erfahrungen nichts mit der Polizei zu tun haben, sie haben Angst vor Retraumatisierung oder befürchten, aus Mangel an Beweisen sowieso keine Chance in einem Prozess zu haben.

Häufigkeit der Kontakte

Etwas mehr als die Hälfte der Frauen kommt nur einmal zu einer Beratung in die Beratungsstelle (2017: 57%, 2018: 56%), bei manchen gibt es danach noch telefonischen Kontakt oder Beratungen per E-Mail. Zwischen 10 und 20% der Frauen kommen zweimal (2017: 9%, 2018: 16%), circa ein Viertel wurde drei- bis neunmal beraten oder begleitet. 3% der Frauen wurden 2017 und 2018 so intensiv betreut, dass sie zwischen 10 und 24 Beratungen in Anspruch genommen haben.

Statistik des Übergangswohnbereichs 2017/2018

Michaela Isamberth-Braunstein

Wohnplätze

Innerhalb des Übergangswohnbereichs (WB) der Wiener Frauenhäuser standen betreuten Frauen und ihren Kindern in den Jahren 2017 und 2018 insgesamt **52 Wohnungen** (davon 39 Einzelwohnungen in ganz Wien und 13 Wohnungen im Übergangswohnhaus) zur Verfügung. Zudem wurden auch in den Jahren 2017 und 2018 zwei Wohnungen als Wohngemeinschaft geführt, was ein Gesamtangebot von **54 betreuten Wohnplätzen für Frauen und ihre Kinder** nach dem Frauenhausaufenthalt bedeutet.

Im Jahr 2017 wurden innerhalb des Übergangswohnbereichs insgesamt 107 Frauen und 117 Kinder betreut. Im Jahr 2018 lag die Betreuungszahl bei insgesamt 96 Frauen und 99 Kindern.

Um Doppelzählungen und damit eine Verfälschung der Statistik zu vermeiden, wurden lediglich die statistischen Daten jener Frauen und Kinder erhoben, die in den vergangenen Jahren **aus dem Übergangswohnbereich ausgezogen sind** (2017 waren dies 56 Frauen und 61 Kinder; 2018 waren es 44 Frauen und 48 Kinder). **Alle folgenden Angaben beziehen sich auf diese Gruppe.**

Unterstützungsangebot

Das Angebot des Übergangswohnbereichs richtet sich an Frauen und ihre Kinder, die den Schutz und die engmaschige Krisenbetreuung in einem Frauenhaus nicht mehr benötigen. Nach oft jahrelangen Gewalterfahrungen und den damit einhergehenden Traumatisierungen brauchen sie jedoch oftmals weiterführende psychosoziale Begleitung beim Schritt in ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben. Der Übergangswohnbereich bietet hierbei einerseits Unterstützung bei der Bewältigung alltäglicher Aufgaben wie etwa die bei der Erledigung von Behördenwegen, der Arbeitssuche, in aufenthaltsrechtlichen Fragen oder bei der Durchsetzung finanzieller Ansprüche. Andererseits bietet der Übergangswohnbereich auch

einen geschützten Rahmen, in dem die Themen „Trennung und Neuorientierung“ Platz haben. Die Frauen werden dabei begleitet, ein neues Selbstbewusstsein aufzubauen, und unterstützt, Kontakte zu externen Stellen aufzubauen, die auch nach dem Auszug als tragfähiges Netzwerk dienen.

Das Unterstützungsangebot des Übergangswohnbereichs reicht dabei von persönlichen Beratungsgesprächen, Begleitungen zu Gericht oder zu Behörden über Besuche und Hilfestellungen direkt in den Übergangswohnungen bis hin zu Krisenintervention und Sicherheitsmanagement bei Bedarf.

Gesamt wurden im Jahr 2017 **5.768 Telefonate** mit oder für betreute Frauen und **718 Beratungsgespräche** geführt. Hinzu kommen zahlreiche Kurzauskünfte sowie organisatorische Telefonate und Abläufe. In **63 Fällen fand eine Begleitung zu Gericht oder einer anderen Behörde** statt, zudem gab es **93 Wohnungsbesuche** in den 39 externen Übergangswohnungen.

Im Jahr 2018 waren es **5378 Telefonate** mit oder für betreute Frauen und **703 Beratungsgespräche**. In 58 Fällen wurden Frauen zu Gericht oder zu Behörden begleitet. Zusätzlich fanden **107 Besuche in den externen Übergangswohnungen** statt, im Zuge derer Mitarbeiterinnen bei alltagspraktischen Fragen rund um die Wohnung helfen und weitere Betreuungsschritte besprechen konnten.

Zivilrechtliche Verfahren

Eine der Hauptaufgaben des Übergangswohnbereichs ist die Unterstützung in rechtlichen Angelegenheiten. Während im Frauenhaus Sicherheit, Krisenintervention und das Einbringen erforderlicher gerichtlicher Anträge im Vordergrund stehen, verlagert sich der Hauptteil der Begleitung und Beratung in zivilrechtlichen Verfahren in den Wohnbereich.

So wurden im Jahr 2017 **35 Frauen (62,5% der in der Statistik erfassten Frauen) im Scheidungsverfahren begleitet**, wobei 5 Scheidungen erst im Wohnbereich eingereicht wur-

den. Im Jahr 2018 wurden **25 Frauen im Scheidungsverfahren begleitet (56,8%)**, wobei 3 Scheidungen im Wohnbereich eingereicht wurden. **2017 wurden 30 Verfahren während der Betreuungszeit abgeschlossen**, 5 waren beim Auszug noch offen. 2018 wurden **19 Verfahren während der Betreuungszeit abgeschlossen**, 6 waren beim Auszug noch offen.

Von **21 laufenden Obsorgeverfahren** im Jahr 2017 konnten **20 Verfahren abgeschlossen** werden, **ein Verfahren war beim Auszug noch offen**. In den abgeschlossenen Verfahren erhielt in **9 Fällen die Mutter die alleinige Obsorge**. In **10 Fällen wurde die gemeinsame Obsorge ausgesprochen** – davon in **7 Fällen mit Hauptaufenthalt der Kinder bei der Mutter** und in **3 Fällen beim Vater**. In 1 Fall bekamen die Mutter und der Vater jeweils die alleinige Obsorge für eines der beiden Kinder.

Im Jahr 2018 konnten von **20 anhängigen Obsorgeverfahren 14 Verfahren abgeschlossen** werden, **6 Verfahren** waren beim Auszug **noch offen** – dies deutet darauf hin, dass die Verfahren inzwischen länger dauern. In den abgeschlossenen Verfahren erhielt in **7 Fällen die Mutter die alleinige Obsorge**. In weiteren **7 Fällen wurde die gemeinsame Obsorge, jeweils mit Hauptaufenthalt bei der Mutter**, ausgesprochen. Bei 35 in der Statistik erfassten Müttern im Jahr 2017 und bei 32 erfassten Müttern im darauffolgenden Jahr befanden sich demnach **60% der Mütter im Jahr 2017** und sogar **62,5% der Mütter im Jahr 2018** während ihres Aufenthaltes im Übergangsbereich in einem laufenden Obsorgeverfahren.

Anzeigen/Strafverfahren

Da Übergangsbwohnungen – trotz getroffener Sicherheitsmaßnahmen – nicht den Schutzstandard eines Frauenhauses bieten können, ist eine wichtige Voraussetzung für eine Übersiedelung in eine Übergangsbwohnung, dass die betroffenen Frauen und ihre Kinder nicht mehr akut gefährdet sind.

Eine sorgfältige Abklärung der Gefährdung vor der Übersiedelung ist also von entscheidender Wichtigkeit, kann aber immer nur eine Momentaufnahme abbilden und keine zuverlässige Aussage für zukünftige Entwicklungen geben. Durch geänderte Verhältnisse beim Gefährder (z.B. Jobverlust, Alkoholprobleme, Eifersucht auf den neuen Partner der Frau) können wieder neue Gefährdungsszenarien entstehen. Häufig entflammen bereits beruhigte Konflikte während des Scheidungs- oder

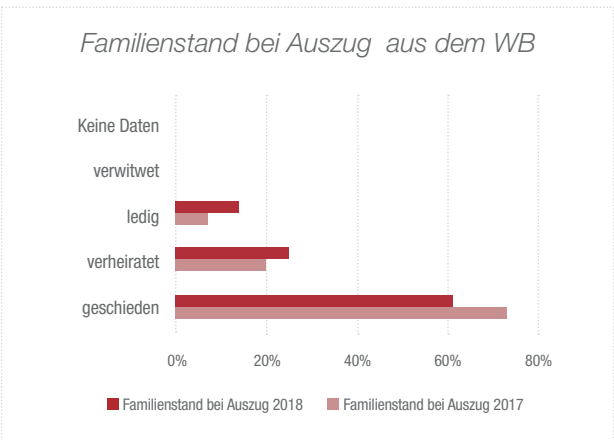
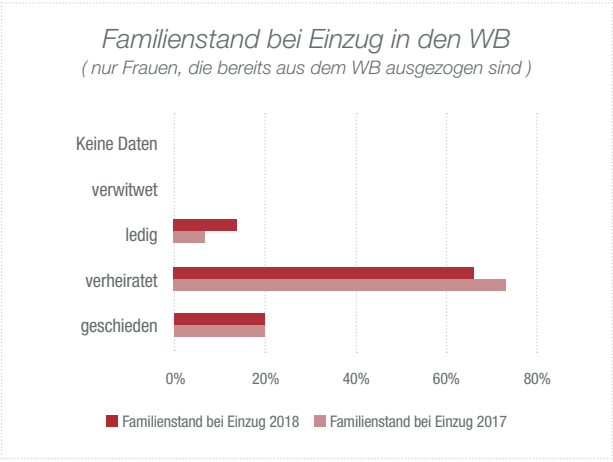
Obsorgeverfahrens neu, und es gilt, genau auf etwaige neue Gefährdungsmomente zu achten und entsprechende Sicherheitspläne zu besprechen. Immer wieder kommt es auch im Übergangsbwohnbereich zu neuerlichen Anzeigen.

Sowohl im Jahr 2017 als auch im Jahr 2018 wurden jeweils **2 Frauen** dabei unterstützt, eine **Einstweilige Verfügung zum allgemeinen Schutz vor Gewalt (Kontaktaufnahmeverbot)** einzureichen. **6 Frauen** erstatteten im Jahr 2017 **Anzeige wegen gefährlicher Körperverletzung, Nötigung, fortgesetzter Gewalt, Drohung, Stalking/beharrlicher Verfolgung, Hausfriedensbruch, Betrugs, Verstoßes gegen die EV, Kontaktverbots**. Im darauffolgenden Jahr erstatteten **2 Frauen Anzeige wegen Körperverletzung, gefährlicher Drohung, sexueller Gewalt, Sachbeschädigung und Diebstahls**.

Familiensituation Einzug – Auszug

Bei direkter Gegenüberstellung des Familienstandes beim Einzug in den Wohnbereich und der Situation beim Auszug wird deutlich, dass **viele Scheidungsverfahren während des Aufenthaltes im Übergangsbwohnbereich abgeschlossen werden**.

Waren im Jahr 2017 beim Einzug noch 41 Frauen (73%) verheiratet, so lag diese Zahl beim Auszug bei 11 Frauen (20%). 2018 waren beim Einzug in den Übergangsbwohnbereich 29 Frauen (66%) verheiratet, beim Auszug lag diese Zahl bei 11 Frauen (25%). Beim Auszug aus dem WB waren 2017 73% der Frauen (41 Frauen) bereits rechtskräftig geschieden, 2018 lag diese Zahl bei 61% der statistisch erfassten Frauen (27 Frauen).

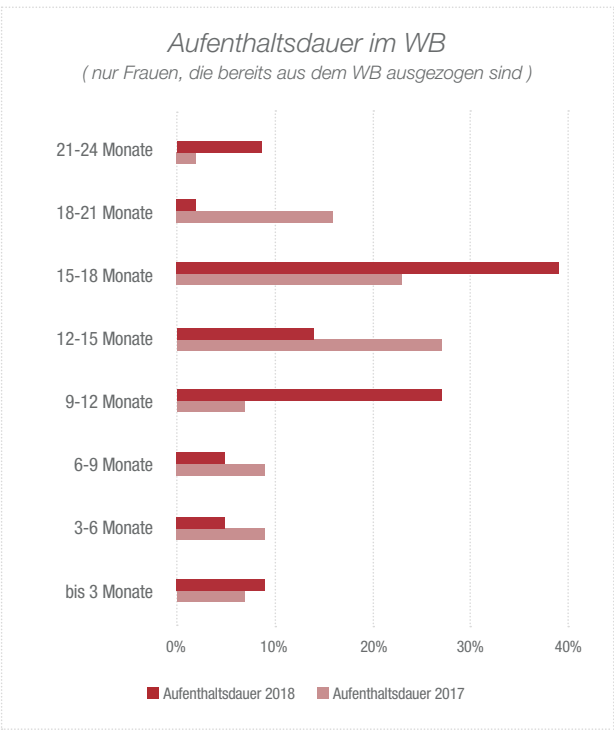


Aufenthaltsdauer

Die Aufenthaltsdauer in einer Übergangsbwohnung ist **grundsätzlich auf ein Jahr befristet**, kann bei Bedarf jedoch auf maximal 1 ½ Jahre verlängert werden. In sehr gut begründeten Ausnahmefällen war eine Aufenthaltsdauer auch über diesen Zeitraum möglich.

Wie auch im Jahr davor schaffte 2017 ein Drittel der betreuten Frauen (32%) bereits innerhalb eines Jahres den Sprung in ein selbstständiges Leben. Weiteren 27% gelang dies innerhalb von 15 Monaten und nach 18 Monaten waren bereits 82% aller Frauen in ihre eigene Wohnung übersiedelt. 9 Frauen (16%) brauchten aufgrund langwieriger Gerichtsverfahren oder einer neuerlichen Gefährdungssituation Betreuung bis zu 21 Monaten. Lediglich in einem Fall war im Jahr 2017 Unterstützung darüber hinaus nötig.

Im Jahr **2018** konnte die **Aufenthaltsdauer weiter verkürzt werden**, so übersiedelte fast die Hälfte der betreuten Frauen (45%) innerhalb eines Jahres in eine eigene Wohnung bzw. eine alternative Wohnform. Weitere 14% schafften dies innerhalb von 15 Monaten und nach 18 Monaten hatten sogar 98% der Frauen den Schritt in ein selbstständiges Leben in einer Finalwohnung/alternativen Wohnform geschafft. Lediglich in einem Fall war Unterstützung für weitere 2 Monate nötig.



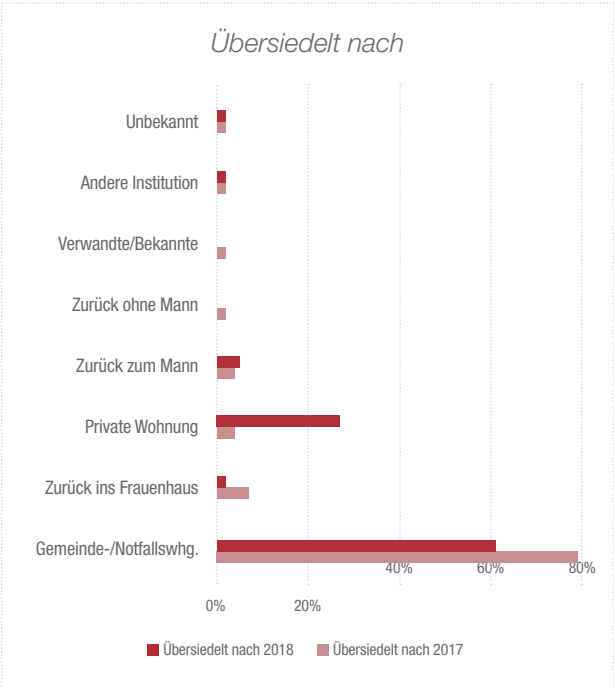
Finalwohnung

Wie in den Jahren zuvor stellten auch im Jahr 2017 **Gemeindewohnungen und Notfallwohnungen der Stadt Wien die bei weitem wichtigste Ressource** hinsichtlich der Finalwohnung dar. **44 Frauen (79%)** und deren Kinder erhielten im Jahr 2017 über diesen Weg eine eigene **Gemeindewohnung**, lediglich **2 Frauen (4%)** fanden eine Wohnung auf dem **privaten Markt**. Nach wie vor stellen hohe Provisionen, Kautionen und ein oftmals strenges MieterInnen-Ausleseverfahren für Frauen und ihre Kinder ein unüberbrückbares Hindernis dar. Trotz intensiver Suche ist damit aufgrund der angespannten Situation am Wohnungsmarkt der Zugang zu einer privaten Wohnung für viele Frauen nicht realisierbar. Diese Notsituation wird in manchen Fällen zusätzlich von unseriösen VermieterInnen ausgenutzt, welche sehr kleine, schlecht ausgestattete Wohnungen zu einem viel zu hohen Mietpreis anbieten. Die vorgelegten Mietverträge entbehren oftmals rechtlichen Grundlagen.

4 Frauen mussten im Jahr 2017 mit ihren Kindern **aufgrund einer neuerlichen Gefährdungssituation wieder in ein Frauenhaus übersiedeln**, 1 Frau benötigte vorübergehend den Schutz des Frauenhauses, konnte dann aber wieder in ihre Übergangsbwohnung zurückziehen. **Bei 3 Frauen wurde 2017**

aus Sicherheitsgründen ein Wechsel der Übergangswohnung vollzogen, da der Ex-Partner jeweils die Adresse herausgefunden hatte. In Summe bedeutet dies, dass es im Jahr 2017 in rund 14% der Fälle zu einer erneuten Gefährdung durch den Ex-Partner kam.

2017 gingen 2 Frauen zurück zum Partner und versuchten einen Neuanfang. Eine wichtige Ressource stellen in diesem Zusammenhang die „Klärungsgespräche“ im Rahmen des Vereins ZÖF – Zusammenschluss Österreichischer Frauenhäuser dar. In Zusammenarbeit mit der Männerberatung wird hier ein geschützter Rahmen geboten, in dem mit professioneller Unterstützung an Problemen gearbeitet werden kann. Ziel dieser Gespräche kann etwa eine Regelung für das Kontaktrecht oder auch eine gut begleitete Trennung sein.



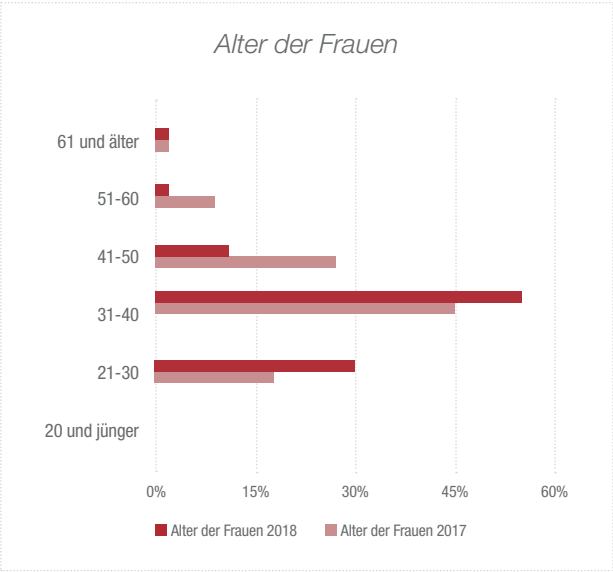
Ein anderes Bild zeigt die Statistik für das Jahr 2018, in dem zwar immer noch 61% der betreuten Frauen in eine eigene Gemeindewohnung übersiedelten, weitere 12 Frauen (27%) jedoch eine Wohnung auf dem privaten Markt anmieten konnten. Wie auch im Jahr davor gingen 2 Frauen (5%) zurück zu ihrem Partner. Eine Frau musste aufgrund einer neuerlichen Gefährdungssituation wieder in ein Frauenhaus übersiedeln, und auch in diesem Jahr war in 3 Fällen aus Sicherheitsgründen ein Wechsel der Übergangswohnung nötig, da der Ex-Partner Kenntnis von der Adresse erlangt hatte.

Bildungsstand der Frauen

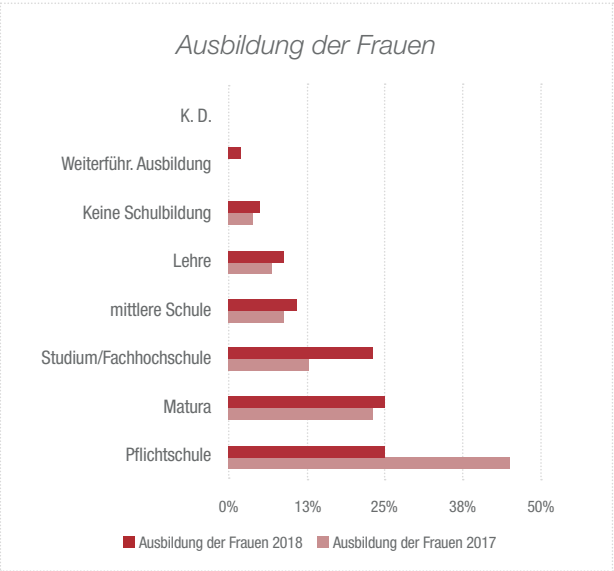
Wie in den letzten Jahren zeigen auch die Zahlen für 2017 und 2018 deutlich, dass Frauen jedes Alters und mit jedem Bildungsstand Opfer häuslicher Gewalt werden können.

Im Jahr 2017 war beinahe jede fünfte betreute Frau (18%) zwischen 20 und 30 Jahre alt. Im darauffolgenden Jahr lag die Zahl bei fast einem Drittel (30%). Die größte Gruppe stellt in beiden Jahren jene der 30- bis 40-Jährigen dar (45% im Jahr 2017, 55% im Jahr 2018). Im Jahr 2017 war die zweitgrößte Gruppe jene der 40- bis 50-Jährigen (27%). In diesem Alter haben einige Frauen vielleicht bereits versucht die Gewaltbeziehung zu beenden, haben missglückte Versöhnungsversuche hinter sich und stehen unter einem hohen Leidensdruck. Zu diesem Zeitpunkt ist oftmals die Angst, in der Beziehung zu bleiben, größer als die Angst vor Veränderung und davor, ein neues Leben auf sich alleine gestellt zu wagen.

Im Jahr 2018 lag der Wert für die Gruppe der 40- bis 50-jährigen Frauen bei 11%.



Im Jahr 2017 waren 6 Frauen (11%) 50 Jahre alt oder älter, im darauffolgenden Jahr waren es 2 Frauen (4%). Dies zeigt, dass ein Ausstieg aus der Gewaltbeziehung auch noch im reifen Alter gelingen kann.



Die statistischen Zahlen zum Ausbildungsstand der betreuten Frauen zeigen, dass höhere Bildung keinen unmittelbaren Schutz vor partnerschaftlicher Gewalt darstellt. So verfügten im Jahr 2017 20 Frauen, also mehr als jede dritte Frau (36%) über Matura oder ein abgeschlossenes Studium. Im darauffolgenden Jahr lag dieser Wert sogar bei 48% (21 Frauen).

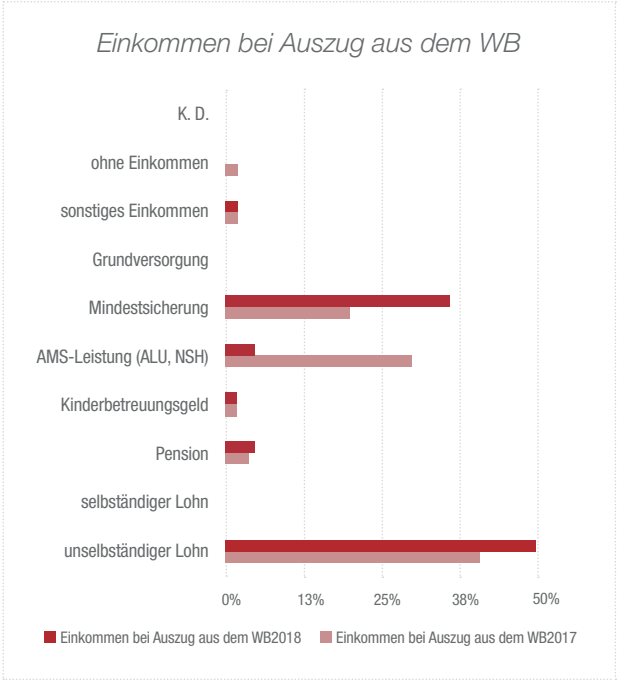
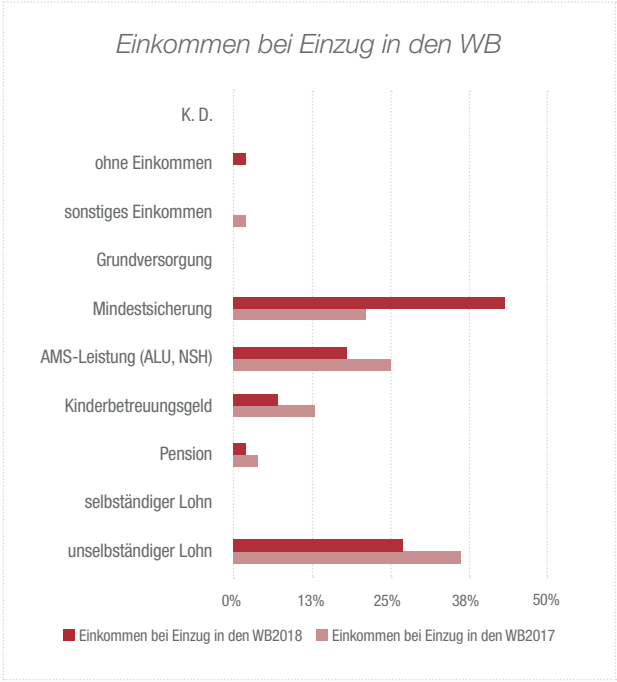
Sowohl im Jahr 2017 (16%) als auch im Jahr 2018 (20%) hatten 9 Frauen eine mittlere Schule besucht oder eine Lehre abgeschlossen. In beiden Jahren hatten lediglich 2 Frauen überhaupt keine Schulbildung absolviert. 25 Frauen (45%) im Jahr 2017 und 11 Frauen (25%) im Jahr 2018 hatten einen Pflichtschulabschluss.

Einkommenssituation

Frauenhäuser bieten von Gewalt betroffenen Frauen nicht nur Schutz und Sicherheit, sie ermöglichen es betroffenen Frauen oft, erstmals selbständig und selbstbestimmt mit ihren Kindern zu leben und auch ökonomische Unabhängigkeit von ihrem Ex-Partner zu erlangen.

Frauen werden ermutigt und bei der Jobsuche unterstützt, sodass auch im Jahr 2017 der Anteil der erwerbstätigen Frauen vom Einzug in ein Frauenhaus (29%) bis zum Einzug in eine Übergangswohnung (36%) bis hin zum Auszug in die Finalwohnung (41%) stetig anstieg. Im Jahr 2018 wird diese posi-

tive Entwicklung noch deutlicher sichtbar – beim Einzug in ein Frauenhaus verfügten lediglich 18% der betreuten Frauen über ein eigenes Erwerbseinkommen, beim Einzug in die Übergangswohnung waren es bereits 27% und beim Auszug in die Finalwohnung gingen bereits 50% der Frauen einer Erwerbstätigkeit nach.

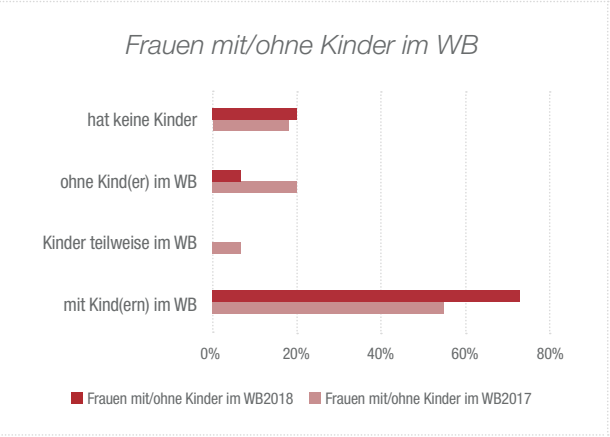


Wenngleich dies eine positive Entwicklung zeigt, befanden sich 2017 und 2018 insgesamt weniger Frauen bei Auszug aus der Übergangswohnung in einem aufrechten Arbeitsverhältnis als noch im Jahr davor (58%). Dies mag einerseits auf die äußerst angespannte Arbeitsmarktsituation zurückzuführen sein, auf der anderen Seite hat sich die Zahl der betreuten anerkannten Konventionsflüchtlinge innerhalb des Übergangsbereichs im Zeitraum der letzten 3 Jahren erhöht. In diesen Fällen steht noch vor der Arbeitssuche zunächst das Erlernen der deutschen Sprache im Vordergrund.

Im Jahr **2017** wurden im Übergangsbereich Frauen aus **30 unterschiedlichen Ländern** betreut, im darauffolgenden Jahr stammten die betreuten Frauen aus **22 verschiedenen Ländern**.

Kinder im Übergangsbereich

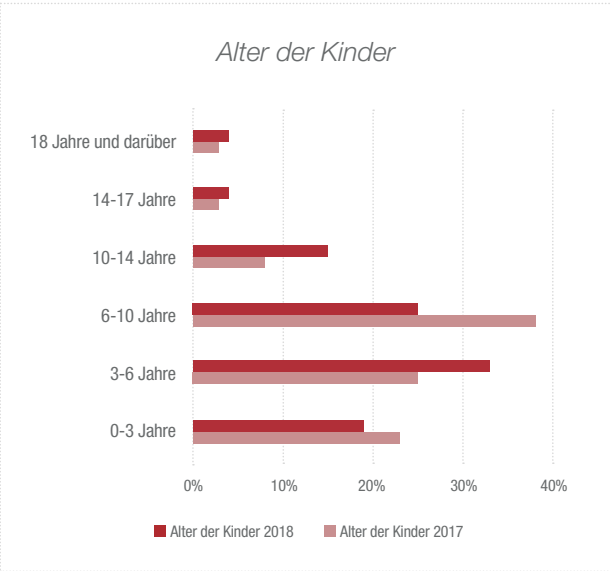
Insgesamt wurden im Übergangsbereich im Jahr **2017 117 Kinder betreut**. Im Jahr 2018 waren es gesamt **99 Kinder**. Um Doppelzählungen und damit eine Verfälschung der Statistik zu vermeiden, werden auch an dieser Stelle lediglich die statistischen Daten jener Frauen und Kinder verwendet, die im jeweiligen Jahr aus dem Übergangsbereich ausgezogen sind (2017: 56 Frauen, 61 Kinder; 2018: 44 Frauen, 48 Kinder). **Alle folgenden Angaben beziehen sich auf diese Gruppe.**



Im Jahr 2017 lebten 31 Frauen (55%) ständig mit ihren Kindern in einer Übergangswohnung zusammen, in 4 Fällen (7%) waren die Kinder zumindest teilweise bei der Mutter wohnhaft und 11 Frauen (20%) wurden ohne ihre Kinder aufgenommen. Von jenen 15 Fällen, in denen die Kinder nicht ständig mit ih-

rer Mutter zusammenlebten, wohnte/n das Kind/die Kinder in 6 Fällen zumindest teilweise beim Vater, in 3 Fällen gab es eine Fremdunterbringung, in 2 Fällen lebten die Kinder bei Verwandten/Bekannten und 4 Frauen hatten bereits erwachsene Kinder. 10 Frauen (18%) hatten keine Kinder.

2018 lebten rund 75% der Mütter ständig mit ihren Kindern in der Übergangswohnung zusammen. Lediglich 3 Frauen wurden ohne ihre Kinder aufgenommen, dabei lebte ein Kind beim Vater, 1 weiteres Kind war fremduntergebracht und 1 Kind lebte bei der Großmutter im Ausland. 9 Frauen hatten keine Kinder (20%).



2017 lebten viele Babys und Kleinkinder im Übergangsbereich – fast ein Viertel aller Kinder (23%) war jünger als 3 Jahre. Ein weiteres Viertel (25%) war zwischen 3 und 6 Jahren alt und die größte Gruppe stellte jene der 6- bis 10-Jährigen dar. Lediglich 9 Kinder (14%) waren älter als 10 Jahre, 2 davon bereits 18 Jahre oder darüber.

Im Jahr 2018 war etwa ein Fünftel der Kinder (19%) unter 3 Jahren. Die größte Gruppe stellte in diesem Jahr mit 16 Kindern jene der 3- bis 6-Jährigen dar (33%). Ein Viertel (25%) war zwischen 6 und 10 Jahren alt, weitere 7 Kinder (15%) zwischen 10 und 14 Jahren. Nur 4 Kinder waren über 14 Jahren alt, 2 davon bereits 18 Jahre oder darüber.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Kooperation – 2017

Der Verein Wiener Frauenhäuser hat im Jahr 2017 seine vielseitige Öffentlichkeitsarbeit der vergangenen Jahre fortgesetzt. Die Beispiele in der folgenden Aufstellung schaffen einen Überblick über die erfolgten Aktivitäten:

1. Medien- und Pressearbeit

Interviews mit der Geschäftsführerin oder Mitarbeiterinnen der Wiener Frauenhäuser bzw. Artikel über den Verein wurden unter anderem in folgenden Print- und Online-Medien publiziert:

- » Krone / Im Brennpunkt: Wenn Frauen von zu Hause fliehen
- » Kurier: Psychoterror löst häusliche Gewalt ab
- » Kurier Print und Online: „Vom Mann verprügelt: Ich war eine Woche lang fast tot“
- » Miss: „Gewalt in der Beziehung: Warum Frauen nicht ‚einfach gehen‘.“
- » Bezirksblatt: Wiener Frauenhäuser
- » Österreich: Sicher, wir nehmen immer auf

Fernseh- oder Radiointerviews strahlten die folgenden Sender bzw. folgende Sendungsformate aus:

- » Orf.at: #metoo und die Folgen – Differenzierung in Debatte nötig
- » AWA Vienna Highlights – Berichte über die Charity Veranstaltungen
- » TV-Interview mit Andrea Brem auf w24.at
- » ORF wien heute

- » ORF Report
- » ORF Thema: EuGH Urteil zum Kopftuch

2. Werbetechnische Maßnahmen

- » gewista Hinweistafeln
- » Schaltungen in Kinos
- » Schaltungen in Magazinen und Tageszeitungen
- » Jahresplanerin

3. Präventionsarbeit

- » Workshop Fachdidaktik Geschichtsseminar, Institut für Zeitgeschichte; „Gewalt gegen Frauen und Kinder“, Vorstellung des Frauenhauses und der Angebote
- » Workshop Institut für Politikwissenschaften: „Psychische Gewalt in Paarbeziehungen“
- » Schulworkshop: „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ / „Frauenhaus“

4. Vernetzung mit KooperationspartnerInnen

Vernetzungstreffen und Kooperationen erfolgten auch in diesem Jahr zahlreich, u.a. mit allen zum Verein ZÖF (Zusammenschluss Österreichischer Frauenhäuser) zählenden Frauenhäusern – Graz, Kapfenberg, Klagenfurt, Lavanttal, Spittal, St.Pölten, Villach – sowie des Weiteren mit/bei:

- » Stadtpolizeikommando Liesing

- » Stadtpolizeikommando Simmering
- » Stadtpolizeikommando Innere Stadt
- » Stadtpolizeikommando Döbling
- » Stadtpolizeikommando Brigittenau
- » AB-04 Kriminalprävention
- » MARAC (Multi-Agency Risk Assessment Conference); Steuerungsgruppe
- » MARAC; West
- » MARAC; Süd
- » Haus Miriam
- » Treffen mit Therapeuten der Bubengruppe
- » Soziale Arbeit mit Familien, 6.-9.Bezirk - Wiener Kinder- und Jugendhilfe
- » Wiener Netzwerk gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Buben und Jugendlichen
- » Familienbund
- » FSW (Fonds Soziales Wien) Wohnungslosenhilfe
- » Wiener Tafel
- » Beratungsstelle für Migrantinnen
- » waff – Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds
- » Vernetzung – Tag der Offenen Tür Orient Express, 2. Bezirk
- » Vernetzung – Veranstaltung 25+1+1 Jahre Frauenberatungsstelle Lehargasse
- » Vernetzung Fraueneinrichtungen mit Prozessbegleitungsvertrag 1070 Wien

5. Themenspezifische Vernetzung, Arbeitsgruppen

Der Verein Wiener Frauenhäuser nahm 2017 aktiv an zahlreichen Arbeitsgruppen, Symposien und Projekten teil, u.a. mit/bei/zum Thema:

- » Netzwerk Frühe Hilfen
- » ZÖF – Zusammenschluss Österreichischer Frauenhäuser Vernetzungstreffen
- » Gewalt Jour Fixe der Stadt Wien – Gewaltschutz für Frauen
- » Projekt Klärungsgespräche zusammen mit Männerberatung
- » Muna Duzdar – Besuch in einem Frauenhaus
- » Vernetzung MUKI (Mutter-Kind-Häuser), Planung MUKI neu
- » Verein Frauen-Rechtsschutz
- » BEWO Basis Austauschtreffen
- » MUKI Arbeitskreis
- » 20 Jahre Gewaltschutzgesetz, Veranstaltung im BK
- » ÖAW, Flucht und Gewalt – Workshop „Loslassen – Ankommen – Durchstehen“
- » ZÖF-Tagung „Break the Silence“ in Graz, Thema Mitbetroffenheit der Kinder

Arbeitsgruppen:

- » AG Verschleppung von Frauen und Mädchen
- » AG Klärungsgespräche; Konzeption und Leitung
- » AG Roma Initiative BKA
- » AG Frauenministerium: Frauen auf der Flucht
- » AG Frauenministerium: Opferschutzorientierte Täterarbeit

- » AG Zwangsheirat

» AG Häusliche Gewalt gegen ältere Frauen

» AG Migrantinnen – Vernetzungstreffen

» AG BMJ, Prozessbegleitung, Qualitätsstandards

» AG GREVIO-Maßnahmen zur Umsetzung der Teilnahme

» AG Istanbulkonvention
- » Vortrag für Studierende (Sozialarbeit) der Fachhochschule Münster – Themen Gewalt, Gewaltformen und -dynamiken, Beratungsstelle und Frauenhäuser

» Vortrag für Bewohnerinnen des Donauquartier Mariannengasse –Themen Rechte und Pflichten in der Ehe, Scheidung, Gewaltformen und -dynamiken, Angebote der Beratungsstelle

» BSA (Bund Sozialdemokratischer AkademikerInnen) – „Gewaltschutz geht uns alle an“

» SOS-Mitmensch – Informationen über Frauenhausarbeit

6. Fachspezifische Vorträge und Referate

Sowohl die Geschäftsführerin als auch Mitarbeiterinnen des Vereins hielten Lehrveranstaltungen, Praxisseminare, Fachvorträge und Referate u.a. bei/an:

Internationale Kooperationen und Delegationen:

- » Vernetzung mit Kolleginnen aus dem Frauenhaus in Stockholm

» Delegation aus der Türkei

» Delegation aus Weißrussland UNFPA (United Nation Population Found)

» Delegation aus Balkanstaaten (KVINNA TILL KVINNA)

» Delegation aus Moldawien

» Besuch einer türkischen Delegation im Übergangsbereich

» Vernetzung mit Delegation aus Aserbaidshan/Baku

» Schulung: Seminar im Rahmen des ZÖF – Basisseminar für neue Mitarbeiterinnen im Frauenhaus

» Vortrag Krankenanstaltenverbund: „Gewalt macht krank“

» Referat – Familienrichtertagung

» Referat: „Sexuelle Gewalt in Paarbeziehungen“ bei der II. European Conference on Domestic Violence, Porto, Portugal
- » Polizeischulung: PräventionsbeamtInnen

» Polizeischulungen: Ausbildung – Gewalt in der Privatsphäre

» Schulung bei Verein Interface: „Interventionsmöglichkeiten bei Gewalt gegen Frauen und Kinder“

» Mitarbeiterinnen der MA 11 - Wiener Kinder- und Jugendhilfe – innerfamiliäre Gewalt an Frauen und Kinder

» Schulung: fh campus Wien – Arbeitshaltungen, Praxis, Auftrag, Sicherheit, Gewaltschutzgesetze

» RIAA – RichteramtsanwärterInnen

» Schulung: Wiener Kinder- und Jugendhilfe, Rüdengasse 3. Bezirk

» Schulung: Frauenberatungen Kärnten – Psychische Gewalt

» Interview mit Studentinnen von der Fachhochschule Campus Wien; Frauen und Gewalt

7. Schulungen anderer Berufsgruppen

Zu den Themenbereichen „Innerfamiliäre Gewalt“, „Gewalt in der Privatsphäre“ sowie allgemein den Aufgaben und Tätigkeiten der Wiener Frauenhäuser wurden 2017 zahlreiche Angehörige der folgenden Berufsgruppen geschult:

8. Podiumsdiskussionen

Die Geschäftsführerin des Vereins Wiener Frauenhäuser sowie Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle nahmen als Expertinnen an Podiumsdiskussionen teil, so z.B. an:

- » ZÖF-Tagung „Tief verborgen – tief verletzt“

» Wiener Kinder- und Jugendhilfe – Jubiläum

» Universität Wien Psychologie – Diskussion anlässlich eines Films mit dem Thema Mitbetroffenheit der Kinder bei häuslicher Gewalt

9. Publikationen

2017 erschien ein umfassender Tätigkeitsbericht, der die Aktivitäten des Jahres 2016 in sich bündelt.

Im Rahmen einer Polizeischulung kam es zur Erstellung der Seminarunterlage „Gewalt in der Privatsphäre“.

Dank der Zusammenarbeit der Geschäftsleitung und den Frauenhäusern wurden ein Informationsblatt zum Gruppenangebot „Survivors vernetzen!“ in den Sprachen Deutsch, Englisch, Türkisch, Serbisch und Arabisch und ein weiteres Informationsblatt zum Gruppenangebot „Cybergewalt“ sowie ein Folder zum Thema „Cybergewalt“ herausgegeben.

Aufgrund der regen Nachfrage kam es zur einer Nachproduktion folgender Informationsfolder, Studien und Freecards: Nachdruck Folder „Prozessbegleitung“; Nachdruck Studie „Psychische Gewalt“; Nachdruck Freecards „Sexuelle Gewalt“ mit neuem Logo. Der Folder „Soforthilfe für misshandelte Frauen und deren Kinder“ wurde in den Sprachen Deutsch, Englisch, Türkisch, Serbisch, Arabisch und Braille sowie im Großdruck neu produziert.

10. Informationsstände, Verteilung von Informationsmaterial

Der Verein war bei diversen Veranstaltungen mit Informationsständen vertreten, u.a. beim Offenen Rathaus für alle Wienerinnen

am Internationalen Frauentag sowie bei der 2. Psychiatrischen Regionalkonferenz der Versorgungsregion 1. und 5. - 9. Bezirk.
» Frauentag 2017 Rathaus Wien – Infostand

11. Vereinseigene Veranstaltungen, Veranstaltungen in Kooperation mit anderen Einrichtungen

Weiters fanden im Jahr 2017 folgende Veranstaltungen und Kooperationsveranstaltungen statt:

- » Frauenlauf 2017

» ZÖF-Tagung „Tief verborgen – tief verletzt“, organisiert vom Wiener Verein

Interne Arbeitsgruppen:

- » AG Kinderbereichsinterview

» AG SVP Sicherheitsvertrauensperson

» AG Öffentlichkeitsarbeit

» AG Notruf

» AG Prozessbegleitung

» AG Gefährdungsmeldung Kinder

» AG Tagungsvorbereitung

» AG Jahresbericht

» AG Doku und Datenbank

» AG Qualitätsstandards

» AG Frauenstatistik

» AG Gefährdungseinschätzung

» AG Elternberatung

» AG Puma - Umweltschutz im Frauenhaus

» AG Hygiene

12. Charity

- » Rotary Club Wien-Stephansplatz: Clubbing
- » Rotary Club Vienna International: Charity Kart Race
- » Rotary Club Vienna International: Kabarett Che GueVavra
- » American Women´s Association Vienna: Fashion Show, Lesung, Cocktailabend
- » Verkehrsbüro: Weihnachten im Schuhkarton
- » P2
- » Henkel
- » Frauenlauf 2017: T-Shirt-Verkauf
- » Gürtel Connection

Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Kooperation – 2018

Das Jubiläumsjahr 2018 war neben der vielfältigen inhaltlichen Austausch- und Vernetzungsarbeit von sehr umfangreicher Medien- und Öffentlichkeitsarbeit geprägt.

Natürlich ist zuallererst die Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt... – 40 Jahre Wiener Frauenhäuser“ in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien zu erwähnen. Zu dieser Ausstellung wurde auch ein Ausstellungskatalog produziert.

Mehrere Veranstaltungen wurden seitens des Vereins als Rahmenprogramm organisiert:

- » 26.4. Pressekonferenz und Eröffnung
- » 9.5. Auseinandersetzung der ZÖF-Frauenhäuser zum Thema „Frauenhaus 2020“
- » 17.5. Podiumsdiskussion „Viel erreicht, viel zu tun – Herausforderungen in der Gewaltschutzarbeit“
- » 3.7. Workshop zum Thema Zivilcourage im Rahmen des Kurzfilmfestivals dotdotdot
- » 17.8. Podiumsdiskussion „Gewalt gegen Frauen“ im Rahmen des Kurzfilmfestivals dotdotdot
- » 30.8. Podiumsdiskussion „Frauenmorde als Schlagzeile – Darstellung von Gewalt gegen Frauen in den Medien“
- » 27.9. Podiumsdiskussion „Der große Unterschied mit wenig Folgen – Feminismus wie weiter?“

Besonders erfreulich zu erwähnen ist die Tatsache, dass der Verein Wiener Frauenhäuser auch in der Ausstellung zu „100 Jahren Republik“ des Hauses der Geschichte Erwähnung fand!

Der zweite Schwerpunkt des Jubiläumsjahres war die Benefizgala am 23.11.2018 im Rathaus zu „40 Jahren Wiener Frauenhäuser!“.

Darüber hinaus wurde eine Vielzahl an Interviews gegeben.

1. Medien- und Pressearbeit

Interviews mit der Geschäftsführerin, der Vorsitzenden oder Mitarbeiterinnen der Wiener Frauenhäuser bzw. Artikel über den Verein wurden unter anderem in folgenden Print- und Online-Medien publiziert:

- PRINT:
- » Augustin
 - » bz bezirkszeitung (mehrmals, verschiedene Bezirke)
 - » das milieu
 - » Der Standard
 - » Die Presse
 - » EMMA
 - » FALTER
 - » Heute (mehrmals)
 - » Kleine Zeitung (mehrmals)
 - » Kronen Zeitung (mehrmals)
 - » Kurier
 - » Madonna
 - » Neue Vorarlberger Tageszeitung
 - » NEWS

- » Österreich
- » PROFIL (mehrmals)
- » PR aktivium
- » Wiener Zeitung (mehrmals)
- » WIENERIN
- » zeitgenossin, Zeitschrift der ÖH Uni Wien

ONLINE:

- » derstandard.at (mehrmals)
- » diepresse.at (mehrmals)
- » dm – active beauty
- » gewaltinfo.at
- » heute.at (mehrmals)
- » kleinezeitung.at (mehrmals)
- » kurier.at (mehrmals)
- » maxima
- » oeh.univie.ac.at/zeitgenossin
- » orf.at (mehrmals)
- » PROFIL – Podcast
- » wienerzeitung.at (mehrmals)

Fernseh- oder Radiointerviews strahlten die folgenden Sender bzw. folgende Sendungsformate aus:

- » FM4
- » ORF ZIB 1
- » ORF Wien Heute (mehrmals)

- » ORF Thema
- » ORF Mittag in Österreich
- » ORF Aktuell in Österreich
- » Ö1 Journal Panorama
- » Ö1 Leporello

Auch das großflächig sichtbare Medium „INFOSCREEN“ berichtete 2018 über die Wiener Frauenhäuser sowie deren Benefizabend im Wiener Rathaus, konkret in Wiener U-Bahnstationen, Straßenbahnen und Bussen.

Darüber hinaus fanden gesamt 4 Pressekonferenzen des oder unter Beteiligung des Vereins Wiener Frauenhäuser statt:

- » Pressekonferenz „40 Jahre Frauenhäuser in Wien“ am 18.1.2018
- » Pressekonferenz und Eröffnung der Ausstellung im Volkskundemuseum am 26.4.2018
- » Pressekonferenz der Plattform österreichische Initiative „Mutternacht“ am 7.5.2018
- » Pressekonferenz zu einem 5. Frauenhaus für Wien mit Frauenstadträtin Kathrin Gaál am 21.11.2018

2. Werbetechnische Maßnahmen

Das Jahr 2018 umfasste breit gefächerte Werbemaßnahmen für den Verein Wiener Frauenhäuser. Auf verschiedensten Ebenen wurden die Angebote für gewaltbetroffene Frauen bekanntgemacht und für diese sensibilisiert. Ebenso wurden für die Veranstaltungen rund um das 40-jährige Jubiläum, allen voran die Ausstellung sowie den Benefizabend im Wiener Rathaus, gezielte Werbemaßnahmen gesetzt. Wesentlich mitgetragen und unterstützt wurden diese von zahlreichen engagierten Einzelpersonen, Organisationen und Medien, die entweder durch stark vergünstigte oder gänzliche pro bono-Veröffentlichungen zum Erfolg des Jubiläumsjahres beitrugen. Ihnen allen sei hier sehr herzlich gedankt!

Unter anderem wurden über folgende Kanäle/Ebenen/Formate werbetechnische Maßnahmen gesetzt:

- » Persönliche Einladungen
- » Freecards
- » Plakate
- » Facebook
- » E-Mail-Versand
- » Eventkalender verschiedener Print- und Online-Medien
- » Newsletter der MA 57
- » Newsletter des Österreichischen Frauenlaufs
- » Newsletter „Stadtspionin“
- » Newsletter des Frauenvolksbegehrens
- » Newsletter des ega – Frauen im Zentrum
- » Newsletter des Österreichischen Frauenrings
- » Newsletter von „The Sorority“
- » Newsletter des Kurzfilmfestivals dotdotdot
- » Social-Schaltungen in Print- und Online-Medien

Besonders niederschwellig und flächendeckend sichtbar wurden – und werden – die Wiener Frauenhäuser durch eine Aktion in Kooperation mit GEWISTA. Auf rot-weißen Schildern direkt neben der Fahrbahn sind (symbolische) Wegweiser zum Frauenhaus zu sehen, versehen mit der Notrufnummer 05 77 22 sowie dem Slogan „Für ein Zuhause ohne Gewalt“.

Bis Ende 2018 umfasste die Aktion rund:

- » 150 Lichtmasten und
- » 30 Werbeständer,

die gut sichtbar neben stark frequentierten Fahrbahnen über ganz Wien sowie angrenzende Gemeinden verteilt sind.

3. Präventionsarbeit

- » BRGORG 15. Bezirk: Vortrag und Workshop „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“
- » Workshop im Volkskundemuseum: „Zivilcourage – Walk & Talk“
- » Zahlreiche Führungen durch die Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt ...“ für SchülerInnen- und PädagogInnen-gruppen, von April bis September 2018
- » Vortrag für Schülerinnen der HLM – Höhere Lehranstalt für Mode: „Gewalt gegen Frauen und Kinder“

4. Vernetzung mit KooperationspartnerInnen

Vernetzungstreffen und Kooperationen erfolgten auch in diesem Jahr zahlreich und regelmäßig, u.a. mit allen zum Verein ZÖF (Zusammenschluss Österreichischer Frauenhäuser) zählenden Frauenhäusern – Graz, Kapfenberg, Klagenfurt, Lavant-tal, Spittal, St.Pölten, Villach – sowie des Weiteren mit/bei:

- » Beratungseinrichtungen im Asylbereich
- » Beratungsstelle für Migrantinnen
- » Caritas Frauenberatung
- » Diverse Kindergärten Wien
- » Familiengerichtshilfe
- » Frauenberatungsstelle Diakonie
- » Frauenhaus Wels
- » FSW – Fonds Soziales Wien
- » IMAG Interministerielle Arbeitsgruppe im Frauenministerium
- » Kinder – und Jugendhilfe Wien – Zentrale

- » KJH 6-9 standards für Prozessbegleitung
- » KJH Fallkonferenzen » BEWO Betreutes Wohnen Basis Austauschtreffen
- » Landesgericht für Strafsachen » Chaos Computerclub, Thema Cybergewalt im Beziehungskontext
- » LKA Landeskriminalamt » Interministerielle Arbeitsgruppe Prozessbegleitung
- » Polizei: Kooperationstreffen zum Thema Gewalt in der Privatsphäre, u.a. SPK1, SPK11, SPK20 » Jour Fixe Prozessbegleitung im Bundesministerium für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz (BMVRDJ)
- » Psychiatriebeauftragter der Stadt Wien » MARAC-Steuerungsgruppe
- » WAFF Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds » Männerberatung Wien, Thema Therapeutische Bubengruppe
- » Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie » MUKI (Mutter-Kind-Einrichtungen) Arbeitskreis
- » Wiener Tafel » Symposium JUSTeU!, Niederschwellige Untersuchungen für Opfer überlebter Gewalt
- » Wohnpartner Wien » Verein Frauen Rechtsschutz

5. Themenspezifische Vernetzung, Arbeitsgruppen

Der Verein Wiener Frauenhäuser nahm auch 2018 an zahlreichen Arbeitsgruppen, Symposien und Projekten teil, u.a. mit/ bei/zum Thema:

- » Vernetzung mit Frauenstadträtin Kathrin Gaál
- » Vernetzung mit Frauenministerin Juliane Bogner-Strauß
- » Teilnahme an der Task Force Strafrecht unter der Leitung von Staatssekretärin Mag. Edtstadler:
- » Task Force Strafrecht – AG Steuerung
- » Task Force Strafrecht – AG Datenschutz
- » Task Force Strafrecht – AG Opferschutz
- » Task Force Strafrecht – AG Vernetzung zu MARAC neu
- » Task Force Strafrecht – Klausur in Podersdorf
- » Arbeitsgruppe zur Aus- bzw. Überarbeitung der Qualitäts-

6. Fachspezifische Vorträge und Referate

Sowohl die Geschäftsführerin als auch Mitarbeiterinnen des Vereins hielten Lehrveranstaltungen, Praxisseminare, Fachvorträge und Referate u.a. bei/an:

- » Frauensicherheit in Wien, Vortrag an der Wiener Bildungsakademie
- » Führung und Vortrag für Gemeinderätinnen in einem Wiener Frauenhaus

- » Opferschutz-Tag in der Krankenanstalt Rudolfstiftung: Vorträge „Psychische Gewalt an Frauen“ sowie „Psychische Gewalt bei Kindern und Jugendlichen“
- » Vortrag für die SPÖ Penzing: „Gewaltschutz und Frauenhäuser“
- » Vortrag für AMS-Klientinnen: „Gewalt gegen Frauen und Kinder – Angebote des Vereins Wiener Frauenhäuser“
- » Vortrag im Rahmen von „Bildung.bewegt“: „Gewalt gegen Frauen und Kinder – Angebote des Vereins Wiener Frauenhäuser“
- » Vortrag und Diskussion im Rahmen der PrivacyWeek: „Cybergewalt in Beziehungen – Beratungsstelle Verein Wiener Frauenhäuser“
- » Vortrag Seestadt: „Gewalt in der Familie und Unterstützungsmöglichkeiten“
- » Wiener Krankenanstaltenverbund
- » Wiener Plattform Frauen – Flucht – Gesundheit, Thema „Gewalt“, Krankenanstalt Rudolfstiftung
- » Wohnpartner 14, 15, 16: „Sicherheit in der Nachbarschaft“
- » Wohnpartner 21: Vortrag für BewohnerInnen

Führungen durch die Jubiläumsausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt ...“ inklusive Vortrag:

- » April bis September 2018: wöchentlich mindestens eine öffentliche Führung durch die Ausstellung
- » Informationsveranstaltungen speziell für PädagogInnen

» Spezialführungen für SchülerInnen, zielgruppengerechtes Vermittlungsprogramm für SchülerInnen ab 16 Jahren

» zahlreiche Führungen mit der Kuratorin der Ausstellung sowie Spezialführungen mit Leiterinnen der Wiener Frauenhäuser.

Internationale Kooperationen und Delegationen:

- » Delegation aus Armenien

- » Delegation aus Südafrika
- » Delegation aus Südkorea
- » Delegation aus Weißrussland

7. Schulungen anderer Berufsgruppen

Zu den Themenbereichen „Innerfamiliäre Gewalt“, „Gewalt in der Privatsphäre“ sowie allgemein den Aufgaben und Tätigkeiten der Wiener Frauenhäuser wurden 2018 zahlreiche Angehörige der folgenden Berufsgruppen geschult:

- » Polizei Wien
- » PräventionsbeamtInnen Wien
- » RiAA – Richteramtswärterinnen und Richteramtswärter
- » MitarbeiterInnen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe

8. Podiumsdiskussionen

Neben den eingangs erwähnten Podiumsdiskussionen im Rahmen der Ausstellung gab es auch Diskussionsteilnahmen als Expertinnen bei:

- » „Digitale Grenzüberschreitungen im Privaten – Cybergewalt in Beziehung“ im Rahmen der PrivacyWeek
- » NGO Committee on the Status of Women in Vienna

9. Publikationen

Im Rahmen der umfangreichen Aktivitäten rund um das Jubiläum „40 Jahre Wiener Frauenhäuser“ wurden zahlreiche Publikationen entwickelt und verfasst:

Publikationen zum Benefizabend:

Im Rahmen des großen Benefizabends im Wiener Rathaus wurde vielfältiges Werbematerial publiziert und verbreitet, unter anderem offizielle persönliche Einladungen, Freecards sowie großformatige Plakate zur Veranstaltungsankündigung.

Publikationen zur Ausstellung:

Sticker „wenn liebe wehtut“, „keine gewalt gegen frauen“ sowie „mut zu gehen“

Zeitgleich mit der Jubiläumsausstellung startete eine Sticker-Kampagne in Kooperation mit dem Volkskundemuseum: Drei Varianten von Stickern zogen durch die Neonfarben Pink, Orange und Hellorange sowie durch die punktgenauen Slogans Aufmerksamkeit auf sich. Von den Ausstellungsbesucherinnen wurden die Sticker sowohl auf ihrer Kleidung als auch im öffentlichen Raum angebracht, um auf das Thema Gewalt gegen Frauen hinzuweisen.



Sticker zur Ausstellung 40 Jahre Wiener Frauenhäuser
Foto: kollektiv fischka/kramar_Volkskundemuseum Wien

Katalog zur Ausstellung

Das inhaltliche Publikations-Highlight 2018 stellt der Katalog zur Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt ...“ dar. Dieses Begleitbuch umfasst sowohl einen Rückblick auf die Entstehung der Ausstellung als auch einen Überblick über die in der Ausstellung enthaltenen Objekte und Geschichten – umfangreiches Bildmaterial, Zitate und Statistiken inklusive.

Der Katalog ist unter 01/485 30 30 oder unter verein@frauenhaeuser-wien.at kostenlos erhältlich.

10. Informationsstände, Verteilung von Informationsmaterial

Der Verein war bei diversen Veranstaltungen mit Informationsständen vertreten, u.a. beim Offenen Rathaus für alle Wienerinnen am Internationalen Frauentag, 8. März 2018.

11. Vereinseigene Veranstaltungen, Veranstaltungen in Kooperation mit anderen Einrichtungen

» **Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt ... - 40 Jahre Wiener Frauenhäuser“** in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien, Laufzeit von 26. April 2018 – 30. September 2018

» **Benefizabend des Vereins Wiener Frauenhäuser im Wiener Rathaus: „40 Jahre gegen Gewalt an Frauen!“** mit zahlreichen Live-Musik-Acts und Lesung

Weiters fanden im Jahr 2018 folgende Veranstaltungen und Kooperationsveranstaltungen statt:

» ZÖF-Vorstandssitzungen

» ZÖF-Basisseminare

» Diskussionsabend in Kooperation mit dem Verein ZÖF: „Frauenhaus 2020“

» Teilnahme am Frauenlauf 2018

Interne Arbeitsgruppen:

» Arbeitstag: Dokumentation und Datenbank

» Arbeitstag: High Risk

» AG Brandschutz

» AG Datenschutz

» AG Elternberatung

» AG Frauenstatistik

» AG Gefährdungseinschätzung

» AG Hygiene

» AG Leitungsebene Fallführung

» AG Notruf

» AG Öffentlichkeitsarbeit

» AG Puma – Umweltschutz im Frauenhaus

» AG Projekt „Survivors vernetzen!“

» AG Qualitätsstandards

» AG Sicherheitsvertrauenspersonen

» Austausch zur Therapeutischen Bubengruppe

» Fortbildung Dokumentation & follow up

» Kinderinterview

12. Charity

Der vom Verein Wiener Frauenhäuser veranstaltete **Benefizabend** „40 Jahre gegen Gewalt an Frauen!“ im Wiener Rathaus stand ganz unter dem Motto Charity: Der Erlös des Abends wurde für Rechtsbeistand von Frauenhaus-Klientinnen verwendet, die langwierige Verfahren z.B. um die Obsorge ihrer Kinder durchstehen müssen und die sich keine anwaltliche Vertretung leisten können bzw. die keine Verfahrenshilfe dafür bewilligt bekommen.

Notizen

„Ich denke, es ist Zeit, daran zu
erinnern: Die Vision des Feminismus
ist nicht eine ‚weibliche Zukunft‘.
Es ist eine menschliche Zukunft.
Ohne Rollenzwänge, ohne Macht-
und Gewaltverhältnisse,
ohne Männerbündelei
und Weiblichkeitswahn.“*

(*Johanna Dohnal)

Wiedergabe des Originalplakats zum Benefizabend am
23.11.2018 anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der
Wiener Frauenhäuser

Grafik: Katharina Lutzky

WIENER FRAUEN HÄUSER

40
JAHRE
GEGEN GEWALT
AN FRAUEN!

23.11.

AB 18:00

BENEFIZABEND IM
WIENER RATHAUS

DELADAP / SKOLKA
VIENNESE LADIES

ACADEMY SINGERS / FEARLEADERS